

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Der Sozialismus und die Schule.

Schon seit langer Zeit ist die Nothwendigkeit erkannt worden, den Schulunterricht in der Weise umzugestalten, daß er schon in den Vorstellungen der Schüler das Verständnis für die Nothwendigkeit der Erhaltung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung weckt und als Grundlage dafür die wahre und innige Religiosität des jugendlichen Gemüthes fördere und pflege. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ hat am Dienstag einen Erlaß des Kaisers vom 1. Mai 1889 veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, wie angelegentlich sich das Reichsoberhaupt mit dieser Frage beschäftigt hat. Der kaiserliche Erlaß erklärt es als die Aufgabe der Schule, der Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Lehren entgegenzuwirken. Diese Aufgabe sei zu lösen durch Pflege der Gottesfurcht und der Liebe zum Vaterlande. Die Schule müsse in der gegenwärtigen Zeit der Irrlehren erhöhte Anstrengungen zur Förderung der Erkenntnis Dessen machen, was wahr, was wirklich und was in der Welt möglich ist. Sie müsse bestrebt sein, schon der Jugend die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Lehren der Sozialdemokratie nicht nur den göttlichen Geboten und der christlichen Sittenlehre widersprechen, sondern in der Wirklichkeit unausführbar und in ihren Konsequenzen dem Einzelnen und dem Ganzen verderblich sind.

Der kaiserliche Erlaß stimmt mit den Anschauungen der staatserkaltenden Parteien vollkommen überein und hat außerdem den großen Vorzug vor allen theoretischen Erörterungen, daß er die Wege zur Ausführung der allgemein gehegten Wünsche bezeichnet. Der Religionsunterricht soll mehr die ethische Seite als die Gedächtnisarbeit berücksichtigen, und der Geschichtsunterricht soll auch die Geschichte der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Anfang des Jahrhunderts bis zur gegenwärtigen sozialpolitischen Gesetgebung behandeln. Daß eine solche Umwandlung des Unterrichtsstoffes tief eingreift in die gesammte geistige Entwicklung des Volkes und wesentlich höhere Anforderungen an die Lehrer stellt, als bisher, ist klar, aber andererseits ergibt sich aus den heutigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen die unabwiesbare Nothwendigkeit, mit der bisherigen Schulpraxis zu brechen und das Gewicht auf das Verständnis der Aufgaben unserer Zeit zu legen, welches auch den unbemittelten Volksklassen bei ihrem Eintritt in das praktische Leben mitgegeben werden muß.

Die Gefahr der sozialistischen Lehren liegt darin, daß sie jungen Leuten, unvermittelt durch eine schützende Erkenntnis der Wahrheit, Wirklichkeit und Möglichkeit, von den Führern fertig als unantastbar richtige Lebensgrundsätze angepriesen und zur Nachachtung empfohlen werden. Der Glaube an die Richtigkeit dieser Lehren wird durch die in Aussicht gestellten Vortheile erleichtert, der sozialdemokratische Nachwuchs wird durch die Verachtung der Autorität in jeglicher Gestalt und durch die Aussicht auf ein Leben voll

Genuß auf Kosten der Besitzenden im Fluge erobert. Diesen Angriffen steht die nach den bisherigen Grundsätzen unterrichtete Jugend aus den Arbeiterkreisen schutzlos gegenüber. Die Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, die Kenntniss des Katechismus und einer Anzahl Gesangstücke, sowie der biblischen Geschichte reicht als Gegengewicht nicht aus, um den an sie herantretenden Irrlehren Widerstand leisten und auf Grund eigenen Urtheils sich davon frei halten zu können. Was im Schulunterricht bisher fehlte, war der lebendige Zusammenhang mit dem wirklichen Leben, man hielt noch an dem Vorurtheil fest, daß die Schule nur eine bestimmte Summe von allgemeinen Kenntnissen zu verbreiten habe, während sie doch ihre Aufgabe nur dann vollständig erfüllt, wenn sie den Schüler mit den nöthigen Vorkenntnissen ausrüstet, um ihm das Verständnis des wirklichen Lebens mit allen seinen bedeutenden Anforderungen zu ermöglichen. Es gab eine Zeit, und sie ist noch nicht überwunden, in welcher Fragen wißbegieriger Schüler mit der Antwort erwidert wurden: „Das brauchst Du nicht zu wissen.“ Man hielt es für klug und richtig, den jungen heranwachsenden Menschen in Unkenntnis zu erhalten über Das, was er für das künftige Leben wissen muß und was er sich nicht erst durch bittere Erfahrungen anzueignen vermöchte.

Die Sozialdemokratie schägt den entgegengesetzten Weg ein, sie verbreitet die Anschauung, daß es der Schule gar nicht bedürfe, um das Leben und seine Aufgaben zu verstehen, daß es genüge, alle Autorität für werthlos zu erklären, um als ein Mann auftreten zu können, der das volle Verständnis seiner Zeit besitzt. Die Sozialdemokraten kommen mit der Kenntniss der volkswirtschaftlichen Lehren, wenn man den Führern glauben soll, auf die Welt, der achtzehnjährige Arbeiter versteht davon mehr, als reife wissenschaftlich gebildete Männer. Und wenn man sieht, mit welcher Sicherheit und mit welchem Selbstbewußtsein diese unreifen Jungen über Gott und die Welt urtheilen, so sollte man wirklich glauben, es wäre so.

Wenn auch der Verstand nicht immer mit den Jahren kommt, so steht doch fest, daß die größere Hälfte der Menschen nur Das versteht, was sie gelernt und was sie durch Erfahrung als richtig befunden hat; es ist deshalb nothwendig, daß die Kinder der Arbeiter schon in der Volksschule mit den Grundlagen Dessen bekannt gemacht werden, was sie für das spätere Leben brauchen. Allen Kenntnissen, die in der Schule erworben werden können, steht die Befestigung der Ueberzeugung voran, daß es eine sittliche Weltordnung gibt, der wir Alle unterthan sind, gleichviel, ob reich oder arm, vornehm oder gering. Und deshalb ist es ein goldenes Wort, welches der deutsche Kaiser gesagt hat, als er die ethische Seite des Religionsunterrichtes im Gegensatz zu der Gedächtnisarbeit als Norm für den Unterricht hinstellte. Es kann und muß dem Volksschüler klar gemacht werden, daß die Welt mit Allem, was sie enthält, mit ihren täglich sich erneuernden Wundern nur entstehen konnte und nur erhalten werden kann durch das

Walten einer Macht, welche sich überall und in jedem Augenblicke kundgibt und die wir Gott oder Vorsehung zu nennen pflegen, ohne uns von ihrem Wesen eine Vorstellung machen zu können. Der Volksschüler muß lernen und beim Austritt aus der Schule wissen, daß es Wahnsinn ist, die göttliche Weltordnung zu leugnen und den Menschen, gleichviel, ob er zur besitzenden oder besitzlosen Kategorie gehört, als den Herrn seines Schicksals zu betrachten. Er muß ferner darüber zur Klarheit gelangt sein, daß die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse das Ergebnis einer vorangegangenen Entwicklung sind, daß nicht schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft die bestimmende Kraft ist, sondern daß wir gegenwärtig in einem Uebergangsstadium begriffen sind, welches durch die Erfindung der Dampfkraft und der Elektrizität herbeigeführt ist. Natürlich hilft Gott nur Dem, der selbst seine Kräfte anstrengt, und durch Vereinigung vieler Kräfte wird mehr erreicht, als der Einzelne zu erreichen vermag. Aber die Grenze des Erreichbaren muß für jeden Urtheilsfähigen fest stehen und die Erkenntnis dieser Grenze muß durch die Schule angebahnt werden.

Der deutsch-böhmische Ausgleich.

Spät, aber doch endlich, dämmerte den deutschen Ausgleichsmachern die Erkenntnis auf, daß ihr Werk, welches sie mit so großem Jubel begrüßen ließen, keine Aussicht hat, von den Tschechen ratifiziert zu werden. Die Folge dieses Erkenntnisses, das jeder Einsichtige trotz der für die Deutschen unnützen und nichts verheißenden Stipulationen der Wiener Vereinbarungen voraussehen konnte, hat nun den deutschen Landtagsklub veranlaßt, den Industriellen Deutschböhmens die Beschickung der Landesausschließung nicht zu empfehlen. Im Uebrigen ist kein Unglück geschehen, und an eine neuerliche Abstänzig denken die Herren Wiener und Genossen vorläufig nicht. Es wird um Nichts weiter debattirt.

Der Reichshaushalt in Deutschland.

Der Reichsetat für 1891/92 bilanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1.130,645,888 Mk. 941,135,067 Mk. sind festdauernde, 90,720,452 Mk. einmalige ordentliche, 98,790,369 einmalige außerordentliche Ausgaben. Die 130 Millionen, welche der Reichskasse von dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer verbleiben sollen, werden nach dem Etatsgesetz auf 140,242,500 Mk. erhöht. Letztere sollen dazu verwendet werden, daß die am 1. April fälligen Zinsen aus der Reichsschuld nicht mehr für das mit diesem Tage beginnende neue Etatsjahr, sondern noch für das abgelaufene in Anrechnung gebracht werden.

Der Reichshaushalt hatte vor zwei Jahren zum ersten Male die Milliarde überschritten. Auch in diesem Jahre ist das Etatsfell auf mehr wie eine Milliarde festgesetzt; es ist aber bemerkenswerth, daß er um 80 Millionen hinter dem

Nachdruck verboten.

Späte Einsicht.

Roman von Max Besozzi.

(42. Fortsetzung)

„Herr des Himmels, was sagst Du“, rief in maßlosem Entsetzen die Frau und mannte nach der Thüre.

„Das Mädchen ist sehr genähsig“, versetzte schlafbefangenen Vorming und legte sich dabei in die Kissen zurück.

Sie rief den Knecht zurück und prallte an den alten Diener, welcher hinter der Thüre gelauscht hatte und nun verlegen bei Seite trat.

„Mein Kind, wo ist mein Kind“, schrie sie verzweifelt. „Nicht so laut, der gnädige Herr könnte es hören und sich seinen Theil denken“, versetzte beschwichtigend und mit jenem Respekte, den er der Gattin seines Gebieters unter allen Umständen schuldig zu sein glaubte, Jakob.

„Was ist mit Priska geschehen?“

„Das Fräulein ist mit der neuen Erzieherin nach dem Forsthaufe gegangen. Fürchten Sie nichts, es wird bald zurückkehren. Die Medizin war ungefährlich, ich selbst habe dieselbe gebraut und mit der von ihnen beigegebenen vertauscht. Wenn Sie mir einige Augenblicke Gehör schenken wollen, so werde ich Ihnen die Gründe dafür angeben.“

Er trat in ein Nebenzimmer, in das ihm Frau Vorming, welche sich durchschaut sah, ganz vernichtend und willenlos folgte.

„Ich habe mir erlaubt“, hub beschneiden Jakob an, „in den letzten Tagen meinem Herrn eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Von der Meinung erfüllt, daß die verschiedenen Pillen und Tropfen, welche er schlucken sollte, unmöglich seinem Körper zuträglich sein können, prüfte ich nach meiner Art jedes Medikament, bevor ich es ihm reichte. So

machte ich es auch mit der heutigen Arznei, die mir, ich weiß nicht warum — Sie verzeihen den vielleicht ungeziemenen Ausdruck — recht verdächtig vorkam. Ich gab der Dogge die verordneten fünf Tropfen, und richtig verwendete das schöne Thier. Teufel, dachte ich, wenn ein gesundes Vieh so etwas nicht verträgt, wie soll es einem alten und geschwächten Manne frommen. Ich nahm das Fläschchen an mich und ersetzte es durch ein anderes, das ich mit etwas Wermuthwein füllte, den ich gut zu bereiten verstehe. Meine Vorsicht war somit ganz am Platze. Ohne dieselbe wäre Ihre . . . Priska nicht mehr am Leben und das wäre für Sie gewiß ein harter Schlag gewesen.“

Jakob machte eine Pause und sah die schuldbehaftete Frau, welche bebend vor ihm stand, durchdringend an, dann fuhr er fort: „Seit Jahren habe ich die Dinge, wie sie sich entwickelten, mit offenen Augen verfolgt. Mir entging nicht das Geringste. Ich schwieg jedoch zu Allem. Wenn mein Schweigen ein Unrecht war, dann möge es mir Gott verzeihen, denn nur um meinen Herrn nicht der Berzweiflung in die Arme zu treiben und ihn in Neue sich aufreiben zu lassen über das himmelschreiende Unrecht, welches er an seinem Neffen verübte, hielt ich reinen Mund. Wer nicht weiß, daß er betrogen wird, leidet auch nicht unter dem Betrüge. Ich werde auch jetzt nicht sprechen, aber nur unter einer Bedingung, nämlich unter der, daß Sie sammt ihrer Josee längstens morgen unter irgend einem Vorwande Jlnhof verlassen und längere Zeit demselben fernbleiben. Ich bin schon alt und kann eben nicht auf Alles aufpassen. Die Bedingung wird Ihnen gewiß nicht besonders schwer fallen. Sind Sie damit einverstanden?“

Frau Vorming hatte sich mittlerweile gesammelt. Sie kannte die Ergebenheit des Dieners zu gut, um seinen Worten nicht zu trauen. Und jetzt, da die größte Gefahr a gewendet

war, zeigte sie sich durch seine Sprache verletzt. Sie wollte die Demüthigung nicht eingestehen und hoffte dieselbe durch Schroffheit zu verbergen.

„Thuen Sie, was Sie für Ihre Pflicht halten, ich habe nichts zu fürchten“, bemerkte sie mit gemachter Entschiedenheit. „Ich werde mich zu verteidigen wissen, mag auch der Schein gegen mich sein.“

„Der Schein nur?“

„Sie erlauben sich eine verwegene Sprache. Noch bin ich hier die Herrin, die dem Gesinde keine Rechenschaft zu geben braucht.“

„Ich bin kein Jüngling, gnädige Frau, sonst würde ich auf eine solche Herausforderung mit anderen Worten kommen. Wäre ich nicht in diesem Hause grau geworden und hinge ich nicht mit aller Liebe an meinem Herrn, dessen obdies gezählten Tage ich nicht kürzen möchte, dann ginge ich noch heute zu Gericht. Wenn ich Sie bitte, dieses Haus zu verlassen, so thue ich es nur, um vor einer Wiederholung des heutigen Versuches sicher zu sein. Sie sind zu sehr gereizt, als daß Sie meine wohlmeinenden Absichten billigen könnten. Ueberlegen Sie das, was ich Ihnen andeutete, bis morgen. Doch betreten Sie ja nicht mehr das Zimmer Ihres Gemahls und verzeihen Sie meine Freiheit. Ich habe Sie nur gewarnt.“

Er verbeugte sich ehrerbietig und verschwand im Gemache seines Herrn.

Frau von Vorming blieb längere Zeit rathlos an der gleichen Stelle stehen. Eine Fluth von Gedanken kreiste in ihrem Kopfe. War sie denn wirklich so ohnmächtig, daß ein Domestik ungestraft ihr drohen durfte? Gab es denn kein Mittel, diesen Spion, der ihre Zirkel störte, der sich anmaßte, die Vorsehung zu spielen, zu zerschmettern? Warum schwieg er so lange? Oder hatte er bereits Argwohn in das Herz ihres Gatten zu träufeln verstanden? Sie fand keinen Aus-

Voranschlag 1890/91 zurückbleibt, infolge der geringeren einmaligen Ausgaben für Heereszwecke.

Jüdische Schüler an höheren preussischen Lehranstalten.

Das preussische Herrenhaus hatte bei der Etatsberatung im Mai dieses Jahres eine längere Debatte über die Stärke der jüdischen Schülerzahl in den höheren Lehranstalten geführt und dabei folgenden Beschluß gefaßt: Auf Grund der vom Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten konstatierten Thatsache, daß bei preussischen öffentlichen höheren Lehranstalten wegen der Ueberzahl jüdischer Schüler an den jüdischen Sabbathen und Festtaagen der Unterrichtsplan hat verändert werden müssen, die königliche Staatsregierung um Erwägung von Maßregeln zur Beseitigung der hieraus erwachsenden Uebelstände zu ersuchen.

Rom und die Vorgänge in Ungarn.

Zu dem Kulturkampf in Ungarn nimmt der päpstlich-effiziose „Moniteur de Rome“ in folgender Weise das Wort: Wir sind erstaunt, daß die liberalen Journale von Pest behaupten, der ungarische Episkopat stimme mit der Regierung gegenüber dem niederen Klerus in der Angelegenheit der gemischten Ehen überein.

Ein glänzender Wahlsieg.

Der glänzende Wahlsieg Crispis stellt dem gesunden politischen Urtheil der Wähler scharf südlich der Alpen ein höchst chrendes Zeugniß aus. Crispis innere und äußere Widersacher hatten keine Mühe gekostet, die Volksstimmung zu verwirren und zu fesseln, aber der Erfolg dieses Treibens war ein gerade entgegengesetzter.

Am unangenehmsten hat der Ausfall der italienischen Sonntagswahl natürlich in Paris berührt. Dort hatte man sich seit Monaten in einer Charakteristik der italienischen Verhältnisse gefallend, welche Herrn Crispi als völlig isolirt hinstellte und die Rückkehr des italienischen Volkes zu seinem früheren Franzosenkultus behauptete.

weg aus dem Labyrinth von Vorstellungen, die bald beruhigend, bald Entsetzen erregend sich einstellten.

Fest entschlossen, dem drohenden Verhängnisse, das sie frivol herausbeschworen hatte, zu trotzen, wagte sie es doch nicht vor ihren Gatten zu treten.

Der Abend brach herein, und mit demselben neue Sorgen.

Erwartungsvoll harrte sie auf das Eintreffen Fliessen's, aber Stunde auf Stunde verran, ohne daß der Mann, welcher die Hauptschuld an ihren Verirrungen trug, erschien.

Priska, um deren Leben sie wenige Stunden vorher gezittert hatte, kehrte vom Forsthaus zurück. Die Freude, das hübsche und aufgeweckte Kind wiederzusehen, war eine sehr mäßige, ja die Gegenwart desselben belästigte sie; sie wollte allein sein, und mit Thränen in den Augen kam das Mädchen, das ihr über den Tod des Hundes ausführlich berichten wollte, der Weisung, sie zu verlassen, nach.

Ohne an dem Abendessen theilzunehmen, begab sich die Frau zur Ruhe, allein der Schlaf floh ihr Lager. Sie wollte aufstehen, das Haus verlassen, nach W. eilen und bei Fliessen Rath und Hilfe suchen, allein eine bisher ungekannte Furcht hielt sie zurück.

Der Morgen dämmerte bereits herauf, als die Natur endlich ihre Rechte geltend machte. Ein unruhiger, von düsteren Träumen begleiteter Schlummer umfing sie, aus dem sie gegen neun Uhr durch die Rose geweckt wurde, welche ihr die Meldung überbrachte, daß Vorming sie zu sprechen wünsche.

Einflüsterungen empfänglich zu machen, im Gegentheil selbst dem politisch Unerfahrensten die Augen geöffnet und ihm gezeigt hat, wie die von den Republikanern an der Seine theoretisch gepredigte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sich in der Praxis ausnimmt. Den Erfolg, zur Erschwerung der handels- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse Italiens ihr redliches Theil beigetragen zu haben, macht dem französischen Kampfsystem kein Mensch in Italien freitig, nur sind die Wenigsten so naiv, auf die französischen Chikanen mit verstärkten französischen Sympathien zu antworten.

Erledigte Throne.

Mit der Uebernahme der Regenschaft der Niederlande durch Königin Emma sind jetzt fünf europäische Throne, die erledigt worden sind, entweder durch Tod, durch schweres körperliches Gebrechen, durch geistige Umnachtung ihrer Inhaber, oder durch politische Ereignisse, durch Platzhalter provisorisch besetzt. Es sind dies die der vier Königreiche Spanien, Baiern, Serbien und Holland und des Herzogthums Braunschweig.

Eine russische Mac-Kinley-Bill.

Eine schlimme Botenschaft kommt für die europäische Industrie aus Rußland. Darnach ist die gegenwärtig in St. Petersburg tagende Zollkommission an der Arbeit, um für das russische Reich einen neuen Hochschutzzolltarif zu entwerfen, der sich durchaus in den Bahnen der berichtigten Mac-Kinley-Bill bewegen soll.

Sie ließ sich rasch ankleiden und betrat binnen kürzester Zeit bange und hochklopfenden Herzens das Zimmer ihres Mannes, und trotz aller Bekommenheit stahl sich ein schwacher Laut des Erstaunens über ihre Lippen, als sie Vorming reisefertig im Sorgenstuhle sitzen sah.

„Ich habe Sie zu einer kurzen Unterredung rufen lassen“, begann dieser fremd und ernst, „weil ich Zimhof verlasse und bei meiner Rückkehr Sie nicht mehr hier antreffen möchte. Eine Erklärung hiefür erlasse ich mir; sollten Sie indeß eine solche wünschen, dann lesen Sie dieses Zeitungsblatt, das mir vor einer Stunde durch einen Boten zugestellt wurde.“

Die Ruhe, mit welcher Vorming diese Worte sprach, flößte ihr etwas Sicherheit ein; jedenfalls hatte sie von ihm nichts zu fürchten, und die angedeutete Scheidung war ihr eine unverhofft glückliche Lösung.

„Ich werde das Blatt später lesen“, erwiderte sie, „augenblicklich fehlt mir die Stimmung dafür.“

„Nach Belieben. Das Interesse für meinen Neffen, den Ihr Raffinement mit mir zu entzweien wußte, ist bei Ihnen jedenfalls geschwunden.“

„Lassen Sie die Verstellung, die ich schon lange durchschaute. Es ist nicht meine Absicht, Ihnen Vorwürfe zu machen, Ihnen Ihre vor Gott und der Welt unverantwortlichen Handlungen vorzuhalten. Daß Sie mich betrogen, in der schändlichsten Weise betrogen, wußte ich seit Monaten, und nur das Schamgefühl, die Gesellschaft könnte von diesem Betrüge Kenntniß erhalten, war schuld, daß ich mich blind stellte. Ich bebte vor dem Gedanken, eines Tages durch einen

zweiten Hälfte des Monats Jänner dem russischen Reichsrath vorgelegt und womöglich schon am 1. April als Gesetz in Kraft treten kann. Man erzählt sich in angedlich unterrichteten Kreisen die wunderbarsten Dinge von dem neuen russischen Zolltarifentwurf, der nach unveränderter Annahme eine förmliche Abschließung Rußlands gegen fremde Erzeugnisse herbeiführen würde.

Tagesneuigkeiten.

(Die Influenza) nimmt neueren Nachrichten aus Fünfkirchen zufolge, daselbst immer größere Dimensionen an. Bis 23. November wurden über tausend Erkrankungsfälle angemeldet. Der Stadtphysikus hat eine Konferenz sämtlicher Aerzte in Fünfkirchen einberufen, um eine eigentliche Diagnose der Krankheit, welche zum Theil typhusartig verläuft, theilweise aber noch mit Nasen- und Darmblutungen verbunden ist, festzustellen.

(Echtes Pilsner Bier.) Als Warnung für viele Restaurateure möge die Verhandlung gegen einen Restaurateur in Dresden dienen. Derselbe wurde des Betruges beschuldigt, weil er Bier, welches in der Radeberger Export-Bierbrauerei nach Pilsner Art gebraut wurde, seinen Gästen als echtes aus dem bürgerlichen Brauhause zu Pilsen verkauft hatte.

(König Milan in Paris.) Der König der Serben läßt sich in der französischen Hauptstadt wohl sein. Er bewohnt ein großes vierstöckiges Hotel, das im herrlichsten Punkte von Paris, in der Avenue du Bois de Boulogne, gelegen ist. Dieses Hotel, ein ganz neuer Prachtbau, bildet die Ecke der Rue Pergolese, doch ist die mit einer pompösen Freitreppe geschmückte Fassade, welche ein Vorgärtchen vom Straßengewölbe trennt, der Avenue zugekehrt.

(Zur Mordaffaire Selwerstow.) Das „NIX. Siedel“ bringt eine Depeche der „Central-News-Agentur“, der zufolge die englische Polizei auf Ansuchen der französischen Regierung von dem Foreign-Office Befehl erhalten hatte, nach Paderewski, dem Mörder des Generals Selwerstow, zu forschen. Aus derselben Quelle fließt die Nachricht, das Foreign-Office würde Paderewski ohne Bedenken ausliefern, was der „NIX. Siedel“ und andere Blätter mit ihm auf Grund der jüngsten Weigerung der englischen Regierung, der Schweiz den Tessiner Castioni auszuliefern, stark bezweifeln. — Eine offenbar zuverlässige Unterredung, die ein Mitarbeiter oder ein Bekannter des „Matin“ zwei Tage nach dem Morde mit Paderewski gehabt, beweist, daß Paderewski damals noch in Paris war. Er trug eine ganz neue Kleidung, war rasirt und hatte einen neuen Haarschnitt. Er gesteht den Mord zu, dessen Grund die Grausamkeit Selwerstows gegen die Nihilisten gewesen, unter denen Freunde und Verwandte Paderewski's sich befanden. Der Plan der That sei ihm erst gekommen, als er auf der Einladungsliste Bernows den Namen Selwerstow gefunden habe.

Darum wurde ich menschensüch, darum zog ich mich von Allem zurück und vorur mich förmlich in meiner Krankstube. Größer als meine physischen Leiden waren meine seelischen, und ich wundere mich, daß ich dieselben überhaupt ertragen habe. Die verletzete Eitelkeit, die Selbstliebe und die Angst, ein Objekt des Spottes zu werden und meinen christlichen Namen durch Sie öffentlich geschändet zu sehen, ließen mich den Vogel Strauß spielen. Ich glaubte, wenn ich nichts sehe und höre, werde auch die Welt schweigen. Diese Feigheit ist nun grausam bestraft worden. Heute ist Alles offenkundig, ich brauche daher auch nicht die Schonung mehr walten zu lassen, die ich mir des Scheines wegen Ihnen gegenüber auferlegte. Daß Sie mich, einen alten Mann, hintergingen, kann ich Ihnen verzeihen, daß Sie jedoch das Lebensglück meines Neffen zerstörten, das werden Sie dereinst vor dem Allmächtigen zu verantworten haben.“

Das sind Anklagen, auf die zu antworten ich es unter meiner Frauenwürde finde.“

„Frauenwürde“, lachte Vorming, der, durch die Unverschämtheit seiner Gattin gereizt, sich schwer beherrschte, bitter auf. „Soll ich Ihre Frauenwürde durch das Gericht schätzen lassen?“

In diesem Augenblicke trat Jakob ein und meldete, daß ein Beamter erschienen sei, welcher sofort vorgelassen zu werden verlange.

Frau Vorming erschrad unwillkürlich und wollte sich entfernen.

„Bleiben Sie“, befahl strenge der alte Herr, sage dem Herrn, daß ich ihn erwarte!“

Gleich darauf erschien der Polizeikommissär, welcher gestern den Thatbestand im Landhause Formers aufgenommen hatte. (Fortf. folgt.)

Frau. — In dem Testament des ermordeten Generals ist von einem Vermögen von zehn Millionen Rubel die Rede, welches theils bei russischen, französischen und englischen Bankhäusern angelegt ist, theils in einem ausgedehnten Güterbesitz in Sibirien, theils in Häusern in Petersburg, Moskau und Miskni Nowgorod besteht.

(Ein edler Trank.) In einer Runkelweinfabrik von Nimes wurden nicht weniger als 50.000 Liter Ameisensäure beschlagnahmt. Der Besitzer der Fabrik färbte seine Kunstweine mit diesem Stoffe und schickte sie dann als „junge Weine“ nach Paris.

(Madame Judic und ihre Wäschelieferant.) Vor dem Pariser Ziviltribunal gelangt in den nächsten Tagen der Prozeß zur Austragung, den die Wäschelieferantin Madame Vincent gegen die Judic angestrengt hat. Es handelt sich um Bezahlung von 20.200 Frks. für gelieferte Wäschestücke; unter denselben befinden sich u. A.: „Unsichtbare Nachtkorsetten“ und „Japanische, leuchtende Tücher“, ferner „Hygienische Servietten“ mit der geschickten Inschrift: „Schweige“. Warum diese Inschrift gerade auf den Servietten angebracht wurde, ist schwer zu sagen.

(Raubmord.) Am 24. November Vormittags wurde in der Via Torino, einer der belebtesten Straßen Mailands, ein frecher Raubmord an der Besitzerin eines Juwelergeschäfts verübt. Der Thäter ist entflohen. In der Stadt herrscht darüber große Erregung.

(Untergang eines Kriegsschiffes.) Ein Drahtbericht aus San Sebastian meldet, daß das griechische Schiff „Kronprinzessin Sophie von Griechenland“ zwischen Kap Finestere und Ortega untergegangen ist. Kommandant des Dampfers war Kapitän Onufrio Calmani. Von der Besatzung fehlt jede Nachricht.

(Eine lustige Probe bürgermeisterlicher Beredsamkeit) gibt der „Courier de Lyon“: Der Maire einer großen Gemeinde in einem benachbarten Departement empfing einen neuen Präfecten und spendete, umgeben von seinen Ortsangehörigen, der Fähigkeit dieses hohen Staatsbeamten begeistertes Lob. „Unser Präfect ist nicht bloß ein vortrefflicher Administrativ-Beamter, sondern auch ein ausgezeichnete Landwirth. Jedermann weiß, das das Gut zu A. keinen Cent abwarf, che er es an sich kaufte; seit er im Besitze desselben ist und seine landwirthschaftlichen Kenntnisse darauf anwandte, trägt dieses Landgut das Doppelte ein!“

(Eine exkommunizierte Journalistin.) Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Peru gemeldet: In kirchlichen Angelegenheiten ist die Exkommunikation bemerkenswerth, die der Erzbischof von Lima gegen Fräulein Clarinda Turner, die Directorin des Blattes „El Peru Illustrado“, geschleudert hat, weil sie die Uebersetzung der „Magdala“ veröffentlichte, einer Erzählung des brasilianischen Journalisten Coelho Netto, die in den Spalten des „O Paiz“ erschienen ist. In Arequipa konstituirte sich ein Damencomité, das den Erzbischof aufforderte, auch den Verfasser Netto zu exkommunizieren. Sowohl in dieser Stadt, als in Cuzco bildeten sich Volksversammlungen, die mit größter Feierlichkeit alle Nummern des „Peru Illustrado“, welche diese Erzählung gebracht hatten, auf dem öffentlichen Platze verbrannten.

* * *

Das kleinste Großherzogthum.

Ueber Luxemburg, das jetzt in den Besitz eines deutschen Herrscherhauses übergegangen ist, dürften folgende Daten von Interesse sein. Das Land hat seinen Namen von der alten Burg Kückelburg, aus der die Stadt Luxemburg entstand. Heinrich, Graf von Luxemburg, 1308 als Heinrich VII. zum deutschen Kaiser gewählt, brachte durch Vermählung seines Sohnes Johann mit Elisabeth, der Tochter des Königs Wenzeslaus von Böhmen, 1310 dieses Königreich an sein Haus. Johanns Sohn Karl, als Karl IV. 1346 zum deutschen Kaiser gewählt, erhob 1354 Luxemburg zum Herzogthume. Sein Sohn, Kaiser Wenzel, überließ es seiner Nichte Elisabeth von Görlich die, in zweiter Ehe mit dem Grafen Johann von Holland vermählt, 1411 ihre Rechte auf Luxemburg

an den Herzog Philipp den Guten von Burgund abtrat. Dieser nahm Luxemburg 1414 in Besitz. Im Jahre 1477 kam Luxemburg mit der burgundischen Erbschaft an das Haus Habsburg, 1555 mit den Niederlanden an Spanien, 1713 im Folge des Friedens von Utrecht wieder an Oesterreich. Im Jahre 1795 wurde es von den Franzosen erobert und 1797 von Oesterreich an Frankreich abgetreten. Im Jahre 1815 wurde es als deutscher Bundesstaat zum Großherzogthum erhoben und dem König von Holland in Personalunion zugetheilt. In Folge der belgischen Revolution 1830 wurde es belgisch, mit Ausnahme der Bundesfestung Luxemburg und ihrer Umgebung, 1839 aber wurde das Großherzogthum getheilt; der westliche Theil kam an Belgien, dessen Provinz Luxemburg es jetzt bildet, der östliche blieb als Großherzogthum Mitglied des Bundes und in Personalunion mit Holland. Wilhelm II. gab 1841 dem Lande eine ständische Verfassung, die im Jahre 1848 nach dem Muster der belgischen umgestaltet wurde. Im April 1842 trat das Land in den deutschen Zollverband, dem es jetzt noch angehört. In Folge der Ereignisse von 1866 schied Luxemburg aus dem politischen Verbande mit Deutschland. Napoleon III. wollte das Land dem König von Holland abkaufen, wurde aber von Preußen, das sein Befetzungsrecht in der Festung Luxemburg nicht aufgeben wollte, daran gehindert. Die luxemburgische Staatsfrage wurde 1867 durch eine Konferenz in London beigelegt, welche die Neutralität des Landes, die Räumung der Festung durch Preußen und die Schließung der Festung bestimmte. Die luxemburgischen Eisenbahnen gingen in deutsche Verwaltung über. Durch nassauischen Hausvertrag war schon Ende des vorigen Jahrhunderts ausgemacht worden, daß für den Fall des Aussterbens der älteren nassau-oranischen Linie Luxemburg in den Besitz der jüngeren, sogenannten Walramischen Linie, deren Haupt der Herzog Adolf von Nassau ist, übergehen solle. Dieser Fall ist jetzt eingetreten.

Luxemburg ist ein konstitutionelles Großherzogthum. Die Kammer, deren es nur eine hat, besteht aus 42 aus direkten Wahlen hervorgegangenen Abgeordneten, die für 6 Jahre gewählt sind; die Kammer wird alle drei Jahre zur Hälfte erneuert. Die Regierung wird geführt von einem einzigen Staatsminister, gegenwärtig Herr Gysken; unter ihm stehen für die einzelnen Zweige Generaldirektoren. Außerdem ist ein Staatsrath vorhanden. Das Land ist 2587 Quadratkilometer groß, also etwas größer, wie Sachsen-Meiningen; die Bevölkerung betrug nach der Zählung von 1885 rund 215.000 Seelen. Die Stadt Luxemburg zählte 1885 17.964 Seelen. Der Confession nach waren unter der Bevölkerung 211.000 Katholiken; der Rest gehört zu andern Confessionen, Protestanten (1140), Israeliten (866) u. s. w. Die Stadt Luxemburg ist Sitz eines katholischen Bischofs. Die Bevölkerung ist fast durchweg deutschen Stammes. Die Anzahl der Bewohner, die sich ausschließlich der französischen Sprache als Umgangssprache bedienen, wird auf höchstens 4000 geschätzt. Dennoch ist die französische Sprache bis jetzt Amtssprache gewesen. Nach der Nationalität giebt es in Luxemburg 196.000 Angehörige des Großherzogthums, 11.800 Deutsche, 3028 Belgier, 1318 Franzosen, 196 Italiener u. s. w. Die Finanzen sind im blühendem Zustande; sie geben in den letzten Jahren wachsende Ueberschüsse. Die Staatsschuld beträgt 17 Millionen.

Das Militär besteht aus 2 Kompagnien unter dem Befehle eines Majors, und zwar einer Kompagnie Gensdarmen, 2 Offizieren und 135 Unteroffizieren und Gemeinen stark, und einer Kompagnie Freiwilliger, 4—6 Offiziere und 140—170 Unteroffiziere und Gemeine stark; die letztere Zahl kann in dringenden Fällen auf 250 Mann erhöht werden. Außerdem besteht noch ein Musikkorps von 29 Mann. Die Freiwilligen-Kompagnie versteht den Garnisonsdienst und bildet die Schule für die Gensdarmrie und andere Zweige des öffentlichen Dienstes.

An Eisenbahnen waren 1889 im Betrieb: die Wilhelm-Luxemburg-Bahn (163 Kilometer), welche von der elsäss-lothringischen Bahn verwaltet wird, und die Prinz-Heinrich-Bahn (160 Kilometer), zusammen 323 Kilometer. Außerdem giebt es noch 55 Kilometer Secundärbahnen. Im Bau

befinden sich 6 Kilometer normalspurige und 30 Kilometer schmalspurige Bahnen. Die Zahl der Postbüreaux beträgt 69, die 1888 3.301.928 Briefe, 907.080 Postkarten, 1.935.587 Waarenproben und Druckfachen, 1 1/2 Millionen Zeitungen, 217.600 Pakete versendeten. Bei den Telegraphen betrug 1888 die Länge der Staatslinien 373 Kilometer, der Drähte 667 Kilometer. Die Zahl der Depeschen betrug 87.512.

Herzog Adolf von Nassau, der neue Großherzog, ist zu Wieblich am 24. Juli 1817 geboren. Er war zuerst mit einer russischen Großfürstin vermählt, welche 1845 starb, und dann vermählte er sich am 23. April 1851 mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt, geboren am 25. Dezember 1833. Der letzteren Ehe sind zwei Kinder entsprossen, nämlich der Erbprinz Wilhelm, geboren am 22. April 1852, österreichischer Generalmajor, und Prinzessin Hilda, geboren am 5. November 1864, die sich am 20. September 1885 mit dem Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden vermählte. Herzog Adolf ging bekanntlich in den sechziger Jahren mit Oesterreich, was 1866 die Besetzung seines Landes durch die Preußen zur Folge hatte. Durch Befehl vom 20. September 1866 wurde Nassau mit dem Königreich Preußen vereinigt; mit der Krone Preußen sand sich der Herzog durch Vertrag vom September 1867 ab, und später machte er auch innerlich seinen Frieden mit der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse. Jetzt ist er wieder in die Reihe der regierenden Fürsten eingetreten.

Eigen-Berichte.

Gegenthal, 28. November. (Todesfall.) Am 27. d. starb hier der in weiteren Kreisen bestens bekannte Realitätenbesitzer und Holzhändler Josef Skazedonig. Der Verbliebene, welcher ein Alter von 56 Jahren erreichte, war ein entschiedener Fortschrittsmann. Ehre seinem Andenken!

Leibniz, 28. November. (Festversammlung) Am 27. d. M. feierte der Lehrerverein in Leibniz das Andenken Diefsterwegs in würdiger Weise. Der hohe Schneefall hatte den Besuch wohl beeinträchtigt, jedoch versammelten sich in dem geschmackvoll decorirten Lehrzimmer der 4. Mädchenklasse bei 40 ordentliche und etwa 25 unterstützende Mitglieder und Gäste, unter den letzteren der k. k. Bezirksrichter Herr Trummer, der Obmann der Bezirksvertretung Herr Kappann, das Mitglied des Bezirksschulrathes Herr Dr. Genal, der Obmann der landwirthschaftlichen Filiale Herr Reichsritter von Jenisch und andere lehrerfreundliche Herren und Frauen. — Eröffnet wurde die Festversammlung durch den Vortrag die „Ehre Gottes“, worauf der Vereinsobmann Herr Berthold Schellau nach feierlicher Begrüßung der Anwesenden seiner Freude über das im Verhältnisse zur Ungunst der Witterung so zahlreiche Erscheinen von Mitgliedern und Festgästen Ausdruck gab und dann dem Bezirksschulinspektor Herrn Bucnik zur Festrede das Wort ertheilte. — Dieser entwarf in vollendeter Weise das Lebensbild des großen deutschen Pädagogen und beurtheilte dessen Bestrebungen und Leistungen dem Geiste und der Geschichte der Zeit entsprechend, in welcher mit der Verkörperung der Ideen eines Pestalozzi begonnen wurde, wobei er auch mehrfach die gegenwärtigen Schulzustände streifte. — Dem Vortragenden wurde der Dank für seine Rede durch Erheben von den Sitzen und durch lebhafteste Zustimmung ausgesprochen. Hierauf wurde das Bundeslied von Mozart weihewoll gesungen, worauf die Oberlehrerin Fräulein Wagenauer in geistvoller Weise erörterte, in welcher Richtung Diefsterweg bahnbrechend gewirkt habe. Auch ihr wurde der Dank der Versammlung zuteil. — Nun wurde der festliche Theil der Versammlung, während welcher eine gehobene Stimmung geherrscht hatte, durch den markigen Vortrag des Chores „Mein Oesterreich“ von Gruber, geschlossen und zur Abwicklung der engeren Vereinsangelegenheiten geschritten. Der Vereinsobmann Herr Lehrer Schellau berichtete über die rege Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre, wobei die Zunahme der ausübenden um 10, die der unterstützenden um 15 Mitglieder mit größter Befriedigung aufgenommen wurde. Ebenso wurde der Bericht des Kassiers Herrn Hergg, wie jener des Schriftführers Herrn Scheruja dankend entgegengenommen. —

Der letzte Dranier.

Ein sehr interessantes Charakterbild des verstorbenen Königs von Holland zeichnet ein Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“. Er erzählt:

Kürzlich war ich in Holland. Zwischen Rotterdam, dem rührigsten und arbeitamfsten Seehafen der Niederlande, und dem Haag, der wunderschönen und vergnügungsfüchtigen Hauptstadt ihres Landes, liegt Delft, die stille Todtenstadt der Dranier.

Selbst der Holländer, dessen Städte mit Ausnahme von Amsterdam und Rotterdam so still sind, als ob darinnen stets Sonntag und Kirchenzeit wäre, spricht, wenn er von Delft redet, von dem „stillen Delft“. Die Todten in der großen Kirche von Delft haben also eine vollkommene Ruhe; Niemand stört sie in ihrem Schlaf und in ihren Erinnerungen. Und das alte stille Delft beherbergt eine Reihe großer Todten, mit deren Namen der frühere Weltruhm der Niederlande auf das Innigste verknüpft ist. Da liegt z. B. der Admiral Maarten Harpertzoon Tromp, der vor 250 Jahren der Schrecken der Engländer war, so daß er schließlich mit einem Besen am Großmast seines Schiffes die englische Küste entlang fuhr zum grimmig höhnennden Zeichen, er habe jede englische Kriegsflotte vom Meer fortgesetzt als Sieger in 32 Seeschlachten. Neben Tromp schlummern die Gebeine seines nicht minder gefeierten Zeitgenossen, des Admirals der Holländisch-Indischen Kompagnie Piet Hein, der die große Spanische Silberflotte im Jahre 1628 mit über 30 Millionen Franks Edelmetall an Bord erbeutete. Dann ruht auch der „größte Dranier“: Wilhelm der Schweigsame, hier in der Gruft. Und nun wird neben diesem der „letzte Dranier“, König Wilhelm III., gebettet werden.

Der Tod hatte keine leichte Arbeit mit dem 73jährigen König Wilhelm von Holland, der seit Wochen auf seinem Lustschlosse Het Lo im Sterben lag. Obgleich ihm eine Gehirnerweichung schon lange den Schädel langsam aushöhle, obgleich Nieren-Entzündung und Zuckerkrankheit seit Jahren die Kräfte untergruben, wehrte sich der baumstarke Körper des Greises doch gewaltig gegen das Hinscheiden. König Wilhelm III. galt stets als einer der stärksten Männer seines Reiches.

Im Jahre 1870 bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges war z. B. König Wilhelm III. außerordentlich kriegerisch gegen Deutschland. Er konnte persönlich die Preußen nicht leiden und stand mit dem Berliner Hof schlecht, was übrigens auf Gegenseitigkeit beruhte. Dann war er noch besonders ärgerlich darüber, daß ihm im Jahre 1868 Bismarck in dem Luxemburger Handel in die Quere gekommen war.

König Willem, der ein riesiges Vermögen in frühlicher Weise klein gemacht hatte, brauchte Geld, durfte als Großherzog von Luxemburg, wo preussische Garnison stand, nicht viel sagen und war deshalb gerne bereit, sein Thronrecht in Luxemburg gegen eine schöne bare Summe an Napoleon III. zu verkaufen. Zarte Damenhände spielten dabei die Vermittlerinnen. Die Rechnung war aber ohne Bismarck gemacht, der von dem bedenklichen Handel rechtzeitig Wind erhielt und ihn sofort energisch durchkreuzte. Dem holländischen Volke wäre es übrigens gleichgültig gewesen, was mit Luxemburg geschah. Diese beiden Länder hatten nichts weiter gemeinsam, als daß der König von Holland auch die Würde eines Großherzogs von Luxemburg besaß. Weder die innere noch die auswärtige Politik ließen die Holländer dadurch beeinflussen. So kam es denn auch, daß der König-Großherzog kaum einmal im Jahre die Nase über die Luxemburger Grenze steckte.

Also im Jahre 1870 war König Wilhelm III. höllisch kriegerisch gegen Deutschland gesinnt, auch die meisten holländischen Offiziere brauchten darauf, mit den Franzosen Waffenbrüderschaft zu machen. Dagegen waren die ruhigen Politiker und zwar sowohl die Minister, als die leitenden Parlamentsführer gar nicht kriegerisch, sondern hielten jede Einmischung in den Streit der Großen für eine riesige Dummheit, welche beim Friedensschluß die Kleinen mit ihrem Zell bezahlen mußten. Inzwischen wurde es bald offenkundig, daß König Willem mit einer feierlichen Kriegserklärung gegen Preußen-Deutschland in der Tasche umherließ und nur auf eine Gelegenheit warte, sie in schicklicher Manier dem preussischen Gesandten zu ünterstellen.

Gewöhnlich wird nun die weitere Entwicklung der Sache so erzählt: es habe ein Ministerrath im Haag stattgefunden und darin sei dem König kurz und klar mitgetheilt worden: die Wahrheit der Volksvertretung wolle keinen Krieg. Erkläre er denselben doch, so würden sofort die Generalstaaten — d. h. die vereinigten Kammern — zusammentreten, den König für anscheinend unzurechnungsfähig erklären, seine ärztliche Ueberwachung anordnen und inzwischen eine Regentenschaft einsetzen, welche den Frieden aufrecht hielte. Darauf habe der König sich zähneknirschend gefügt und das Schriftstück mit der Kriegserklärung im Beisein der Minister zerissen.

Von anderer Seite wird die Geschichte allerdings wesentlich dramatischer dargestellt. Zu der That lief König Willem mit der Kriegserklärung in der Brusttasche tagelang so zornig umher, wie ein hungriger Löwe, den Jemand auf den Schweif trat. Sein Jähzorn galt schon in gewöhnlicher Zeit als fürchtbar, jedoch in jenen kritischen Tagen war man bei dem kleinsten Anlaß auf wilde Ausbrüche gefaßt und die Umgebung floh geradezu vor dem gereizten Herrscher, der mit sich selbst noch nicht ganz einig war, ob er einen Krieg nach

Ueber Antrag des Herrn Berthold Schellauß war seinerzeit der Beschluß gefaßt worden, bei der Wahl des Obmannes einen jährlichen Wechsel eintreten zu lassen, und getreu diesem Beschlusse, leitete er nun die Neuwahl ein, wobei angeregt wurde, im Interesse des Vereines diesmal auf die Schulbezirke Wildon und Arnfels Rücksicht zu nehmen. Demzufolge ergab die Neuwahl: Herrn Georg Dienstler aus Wildon zum Obmann, Herrn Alois Klampfer aus Klein zu dessen Stellvertreter, Herrn Johann Grabenwarter aus Wildon zum Schriftführer und Herrn Josef Hergg aus Leibnitz als Kassier. Weiters wurden in den Ausschuß gewählt: Fel. Wagenauer aus Leibnitz, dann die Herren Bouvier aus Ehrenhausen, Orth aus Arnfels, Forster aus Kleinstätten, Legat aus Hergberg und Kerereich aus St. Margarethen. Der neuen Vereinseitung erwählte die ehrenvolle Aufgabe, diesen großen Lehrverein auf der jetzigen Höhe zu erhalten, auf welche derselbe durch seine zeitgemäßen Verhandlungsgegenstände und äußerst gediegene Lehrproben u. s. w. gebracht wurde.

Marburg, 28. November. (Abt Schenzel.) Es dürfte so manche Leser der „Marburger Zeitung“ interessieren, daß der vor einigen Tagen in Graz verstorbene Abt von Admont, Dr. Guido Schenzel schon im Jahre 1851 bis gegen 1854 als supplirender Gymnasiallehrer in Marburg fungirte, als welcher er Mathematik, Geometrie und Mineralogie vortrug. Als ein sein gebildeter, äußerst humaner, aber gerechter Lehrer erwarb er sich schnell die Zuneigung der Studirenden in vollstem Maße. Ebenso beliebt war er sowohl im Kreise seiner Kollegen, als auch in jeder Gesellschaft, in welcher er verkehrte. Dr. Guido Schenzel war ein sehr eifriger Schlittschuhläufer und ein wahrer Künstler in diesem Sport, er war auch derjenige, welcher zuerst den Damen von Marburg Leibe und Lußt zu dem heute so beliebten Eislauf einflößte, und selbst in eigener Person Unterricht erteilte. Die ersten Schülerinnen, denen er diese nur mit Recht so sehr gepflegte Kunst lehrte, waren die zwei Töchter des damaligen Kreis-Ingenieurs Plauer. Gegen Mitte der fünfziger Jahre folgte Dr. Guido Schenzel einem Ruf nach Pest, wo er nach kurzer Zeit mit der Leitung der dortigen meteorologischen Anstalt betraut wurde und viele Jahre als Direktor derselben fungirte. In kurzer Zeit machte er sich die ihm früher ganz fremde ungarische Sprache in Wort und Schrift eigen. Sowohl dieser Umstand, als auch sein ausgedehntes Wissen und sein edler Charakter machten die ungarische Regierung auf ihn aufmerksam, und als später fast sämtliche in den fünfziger Jahren in Ungarn angestellten deutschen, böhmischen u. s. w. Beamten aus den ungarischen Ländern entfernt wurden, war Dr. Guido Schenzel einer der sehr Wenigen, welche die ungarische Regierung zu halten wußte. Als später der frühere Abt von Admont erkrankte, erging vom Stifte aus an Dr. Guido Schenzel das Ersuchen, die Leitung und Vorsetzung zu übernehmen. Sobald dies die ungarische Regierung erfuhr, erhöhte sie den Gehalt des Dr. G. Schenzel aus eigenem Antriebe um 500 fl., um ihn dort zu fesseln. Die Krankheit des früheren Abtes nahm jedoch einen rapiden Fortschritt, und Schenzel mußte nach Admont, alwo er sofort vom Kapitel zum Administrator mit der Bestimmung gewählt wurde, daß er nach dem Ableben seines Vorgängers auch als Abt zu verbleiben habe. Die ungarische Regierung entließ ihn äußerst ungerne und hat ihn nur sehr schwer scheiden gesehen. Dr. G. Schenzel war ein edler Priester, — ein echter Benediktiner aus der guten alten Zeit, wie wir sie bald nicht mehr finden werden.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 27. November.)

G.-R. Hartmann bemerkt zur Verhandlungsschrift über die letzte Sitzung, daß er nicht, wie in dem Protokolle angegeben, für die Einstellung von 20.000 fl. für den neuen Friedhof gestimmt habe.

Der Bürgermeister entgegnet, daß bei der Stimmzählung ein Fehler unterlaufen und daß 9 Stimmen dafür und ebenso viele dagegen abgegeben worden seien. Da man

im kommenden Jahre mit 10.000 fl. das Auskommen finden werde, so stimme er gegen die Einstellung von 20.000 fl. — Bei der sohin erfolgenden neuerlichen namentlichen Abstimmung, über den Antrag der Finanzsektion, 10.000 fl. für den Friedhof einzustellen, wird der Sektionsantrag angenommen.

Der Bürgermeister verliest hierauf eine Zuschrift des Gewerbevereines, in welcher das Ersuchen gestellt wird, die Errichtung des neuen Friedhofes nochmals im Sinne der von Dr. Vorber bei der ersten Beschlußfassung gemachten Ausführungen in Berathung zu ziehen. Das Schriftstück wird zur Kenntniß genommen. Desgleichen das in der „Marburger Zeitung“ bereits veröffentlichte Dankschreiben des Ausschusses zur Gründung eines Naturheilvereines. Hierauf folgt die Weiterberathung über den Vorschlag für das Jahr 1891, wobei die einzelnen Posten nach der gemachten Aufstellung angenommen werden. Nur bei der Post „Gemeindeabgabe für den hierortigen Bier- und Brantweinverbrauch“ werden über Antrag des G.-R. Pfirmer 5000 statt 6000 fl. eingestellt.

Das Erorderniß wird sohin folgendermaßen eingestellt:

Verwaltung im Allgemeinen	fl. 44111.23
„ der Realitäten	8790.—
„ „ Werth- und Schulpapiere	33390.91
„ „ Gefälle und Umlagen	1104.—
Erhaltung der Straßen und Straßensubjekte	7900.—
Reinigung der Straßen und Plätze	7450.—
Staubreinigung	15170.—
Stadterhöhenreinigung	1000.—
Feuertöschanstalt	1100.—
Armen- und Krankenpflege	7969.20
Sanitätspflege	3740.—
Humanitätspflege	285.25
Stadtschulfond	8410.05
K. k. Oberrealschule	2500.—
Außerordentliche Beiträge für Kunst, Wissenschaft und Kultus	5440.—
Militärbequartierung und Heeresergänzung	27020.—
Verschiedenes	1000.—
Außerordentliche Ausgaben, darunter 50.000 Gulden für Errichtung einer Badeanstalt	fl. 155.600.—

Die Bedeckung stellt sich folgendermaßen:

Verwaltung im Allgemeinen	fl. 800.—
„ des häuslichen Vermögens	16667.35
„ der Werth- und Schulpapiere	53500.—
Gefälle und Umlagen	74215.—
Straßen und Plätze	3640.66
Armen- und Krankenpflege	1951.80
Sanitätspflege	150.—
K. k. Staatserrealschule	350.—
Kunst, Wissenschaft und Kultus	100.—
Militärbequartierung und Heeresergänzung	27546.88
Verschiedenes	6250.—
Außerordentliche Einnahmen	82600.—

Zur Deckung des Abganges beantragt beantragt die Sektion die Aufnahme eines Darlehens von 100.000 fl.

G.-R. Dr. Schmiderer erklärt, er könne es seinen Wählern gegenüber nicht verantworten, angesichts der Schuldenlast der Gemeinde für die Aufnahme eines solchen Anlehens zu stimmen.

Es entspinnt sich sohin eine längere Debatte, an der sich die Gemeinderäthe Baneolari, Scherbaum, Pfirmer und Kofoschirgg betheiligen.

Bei der Abstimmung fällt der Sektionsantrag, weil sich für denselben nicht die in der Geschäftsordnung vorgeschriebene absolute Mehrheit von zwei Dritteln sämtlicher Gemeindevvertreter ergibt.

Aus dem gleichen Grunde fällt auch der Antrag auf Aufnahme eines Darlehens von 40.000 fl.

Die Ausgaben werden sohin auf das nothwendigste beschränkt, so daß der Abgang sich nur auf ungefähr 18.000 Gulden beläuft, und wird über Antrag des G.-R. Swaty zur Deckung die Aufnahme eines Darlehens von 39.500 fl. einstimmig beschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Ernennungen.) Der Handelsminister hat die Postoffiziale Matthias Burianek in Klagenfurt, Franz Dorzeik und Josef Kueß in Graz zu Postkassieren, und zwar den ersten für Cilli, den zweiten für Bruck a. d. M. und den dritten für Leoben ernannt. — Der Titular-Wachmeister des k. k. Landes Gendarmerie-Commandos Nr. 1, Karl Grebenz, wurde zum Bezirks-Sekretär in Steiermark ernannt. — Der Justizminister hat den Bezirksrichter Dr. Eduard Neuhof von Aflenz nach Knittelfeld versetzt und zu Bezirksrichtern ernannt: die Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte in Graz, Dr. Otto Ritter für Aflenz und Dr. Hugo Hoegel für Friedberg, ferner den Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes in Salzburg, Rudolf Schinnagl, zum Bezirksrichter in Mautersdorf ernannt.

(Gebühren = Aequivalent.) Gemäß § 20 des Finanzministerial-Erlasses vom 25. Mai 1890 betreffend die Einbekennung des dem Gebühren-Aequivalente unterliegenden Vermögens, dann die Bemessung und Entrichtung dieser Abgabe für das fünfte Decennium (1890—1900) sind die Bekennnisse über das Vermögen, welches am 1. Jänner 1891 bereits gebührenäquivalentpflichtig ist, dann die im § 9 des obigen Erlasses erwähnten Nachweisungen über das Vermögen, das erst nach dem 1. Jänner 1891 äquivalentpflichtig wird, spätestens bis Ende April 1891 einzubringen. Von kompetenter Seite wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß es im eigenen Interesse der äquivalentpflichtigen Parteien liegt, diese Frist nicht zu veräußen. Wird nämlich die rechtzeitige Einbekennung, beziehungsweise Anzeige unterlassen, so wird auf Grund des § 80 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 während des ganzen zehnjährigen Zeitraumes, für welchen die Bemessung des Gebührenäquivalents zu geschehen hat, die zweifache Gebühr eingehoben. Die Verheimlichung oder unrichtige Angabe der einzubekennenden Gegenstände aber unterliegt der Behandlung nach dem Gefälls-Strafgesetze.

(Versammlung der landwirthschaftlichen Filiale Marburg.) Donnerstag, den 4. Dezember um 10 Uhr Vormittag, hält die hiesige landwirthschaftliche Filiale gemeinsam mit dem Obstbau-Vereine für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Marburg im Speisensaale des Hotels zur „Stadt Wien“ eine Vollversammlung ab. Auf die Tagesordnung wurden folgende Gegenstände gesetzt: 1. Ueberreichung des von der Landes-Obst-Ausstellung in Graz an Herrn Daniel Kamutha in St. Martin bei Wurmberg zuerkannten Kaiserpreises im Betrage von 30 Dukaten durch den Herrn k. k. Stadthaltercircath Baron Hein, dann der von der 66. allgemeinen Versammlung der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Graz dem Schulleiter Herrn Paulschel in Kranichfeld, dem Oberlehrer Slesovec in Jahring und dem Herrn Johann Baumann, fürstbischöflicher Oekonomie-Verwalter in Windenau bei Marburg, für deren erspriessliche Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulgartenwesens, des Obstbaues im Besonderen und der Landwirthschaft im Allgemeinen zuerkannten Auszeichnung u. 2. Vertheilung von Dienstbotenprämien im Betrage von 75 fl., nebst Adjustierung an sechs Wägen der Umgebung. 3. Wahrnehmungen über die Reblaus-Bekämpfungsarbeiten in Niederösterreich und Ungarn gelltlich der im Oktober d. J. zu diesem Zwecke von den Herrn Landes-Reblaus-Kommissär Balkon, Weinbauschullehrer A. Stiegler und F. Girstmayr unternommenen Reise. (Referent Herr Franz Girstmayr.) 4. Anträge. Gäste sind willkommen.

(Gewerbeschulen.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat auf Grund der bei den Aufnahmprüfungen gemachten Erfahrungen angeordnet, daß in die zweite Klasse der höheren Gewerbeschulen neben den aus der ersten Klasse aufsteigenden Schülern nur solche Bewerber aufgenommen werden sollen, welche die vierte Klasse einer Mittelschule mit gutem Erfolge absolviert und überdies die Aufnahmprüfung aus den Fächern der ersten Klasse der höheren Gewerbeschule mit Erfolg bestanden haben.

(Neues Postamt.) Mit 1. Dezember 1890 tritt in der Ortschaft Blanca bei Lichtenwald ein k. k. Postamt in

Außen und einen Konflikt nach Innen zugleich riskiren sollte. Denn er wußte genau, daß die Minister und das Parlament gegen den Krieg waren.

Nun wagte aber Niemand, mit dem König die Kriegsfrage weiter zu besprechen, stand doch zu fürchten, daß ein falsch gewähltes Wort die peinlichsten, persönlichen Szenen hervorrufen und einen unsinnigen Entschluß des Königs beschleunigen konnte. Von seiner namenlosen Hestigkeit waren genug Geschichten bekannt, war es doch schon vorgekommen, daß er bei anderen Gelegenheiten irgend einem Offizier die Ehrenzeichen heruntergerissen, ja selbst den blanken Degen auf den Gegenstand seines Zornes gezückt hatte. Andererseits war aber auch bekannt, daß seine Hestigkeit ebenso rasch verwauchte und dann dem leidenschaftlichen Bestreben wich, Alles wieder vergessen und gut zu machen. Gewaltthätigkeit und Gutmüthigkeit paarten sich seltsam in seinem Charakter.

Wenn die Holländer darüber sprachen, zuckten sie die Schultern und meinten unter Anspielung auf seine Abstammung mütterlicherseits: „Das ist das russische Blut!“

Da nun eine Klärung der Lage durchaus nöthig war — denn auch der Berliner Hof hatte bereits von den Kriegsgelüsten des Königs Willen gehört — entschloß sich auf das Drängen seiner Kollegen und politischen Freunde endlich der alte Minister Thorbecke, ein ernstes Wort mit dem König zu reden. Thorbecke war damals der angesehenste Staatsmann Hollands. Er war ehemals Professor in Utrecht gewesen und König Willem konnte ihn nicht recht leiden. Selbst aufbrausend wie eine Rakete, war ihm die unerschütterliche Ruhe, welche Thorbecke als edler Holländer besaß, unausstehlich. Dazu war der König klein und dick, der Minister hager und lang; dieser cholerisch, jener phlegmatisch — kurzum Beide der vollste Gegensatz, nur darin gleich, daß jeder für ein treffendes Wort zur rechten Zeit oder einen guten Witz höchst empfänglich war.

Thorbecke behielt zeit lebens in seinem Wesen etwas vom Lehrstuhl an sich und der König redete ihn selbst als Minister mit „Herr Professor“ an. Andererseits behandelte Thorbecke den König ganz mit der trockenen Ueberlegenheit eines alten Schulmeisters, der Alles besser weiß und außerdem noch körperlich so groß ist, daß er seinem Gegner auf den Kopf sehen kann.

An dem verhängnißvollen Morgen der Entscheidung trat Thorbecke mit besonders ernstem Gesicht in das Gemach des Königs, der ihn mißtrauisch musternd mit dem gewöhnlichen: „Guten Tag, Herr Professor, was giebt's Neues in der Welt?“ empfing.

„Sire, nichts Besonderes, nur die Haager (Bewohner des Haags) erzählen sich viel dummes Zeug!“

„So hoffentlich doch nur von meinen Ministern und nicht von mir?“

„Sire, auch von Ihnen!“

„Auch von mir? Was denn, mein verehrter Herr Professor?“ sagte der König in gedehntem Ton, während es bereits in seinen Augen bedenklich flackerte.

„Sire, ich möchte es kaum wiederholen, wenn nicht...“

„Schon gut, ich wünsche es zu hören!“

„Nun, Sire“ — begann Thorbecke, indem er langsam jedes Wort betonte — „die Haager sagen, Ew. Majestät wäre verrückt geworden...“

Weiter kam der kühne Redner nicht. Wie ein Pfeil schnellte der König empor. Dunkelroth vor Zorn riß er das schwere silberne Tintenfaß vom Tisch, um es dem Minister ins Gesicht zu schleudern. Doch das Schreibzeug hatte sich mit der großen Tischdecke verwickelt und eben so rasch hatte sich Thorbecke in seiner ganzen Länge aufgerichtet, war hart an den König herangetreten und sagte voll unerschütterlicher Gelassenheit, aber mit eisigem Nachdruck:

„Sire, wenn Sie mir das schöne silberne Tintenfaß an den Kopf werfen, dann haben die Haager wirklich recht!“

Der König versärbte sich und ließ die Hand sinken, während Thorbecke ehebtig, aber mit eiserner Bestimmtheit nunmehr die politischen Gründe gegen eine Betheligung Hollands an dem deutsch-französischen Kriege entwickelte und den Widerwillen der Parlamentsmehrheit dagegen hervorhob.

Einige Stunden später erfuhr man, daß Wilhelm III. das gefährliche Schriftstück der Kriegserklärung selbst zerissen habe.

(Eine Satyre auf unsere ehrliche Zeit.) Es waren einmal vier Fliegen, und diese hatten Hunger. Die erste machte sich über eine Wurst her, die recht appetitlich auf dem Teller lag. Die Fliege starb an Dünndarmentzündung, denn die Wurst war mit Anilin gefärbt. Die zweite Fliege naskte am Mehl, welches unbedeckt in einem Topfe dastand, und siehe da — sie freiprte an Magenverengung, denn das Mehl war mit Schwefelath gefälscht. Die dritte Fliege machte sich über den Milchtopf her, aber sie verendete elendiglich an der Kolik, denn zu ihrem Unheil war die wässerige Milch mit Kalk gekräfftigt. Da dachte denn die vierte Fliege: „Hin ist hin, verloren ist verloren! Soll denn einmal Alles sterben, so wähle ich das sicherste Mittel“, und sie flog auf ein das stehendes Fliegenpapier, auf welchem ein Todtentopf mit der Aufschrift „Gift“ gemalt war. Sie trank und trank, sie sog und sog eine ganze Zeit, blieb aber fröhlich und guter Dinge, und sie — starb nicht, denn auch das Fliegenpapier war — gefälscht!

(Im Schlafe zimmer.) „Aber Freund, was liegt denn da für ein tolles Zeug auf dem Toilettentisch?“ — „Pst! Das ist das angenehme Außere meiner Frau.“

Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparraffendienst zu befassen hat und mit dem k. k. Postamt Richtenwald durch eine täglich einmalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

(Germanische Vornamen.) 30. November: Gwing, Gislinde, Hilberga, Hunna; 1. Dezember: Adalgar, Agerich, Arnold, Herwinde, Othwin; 2.: Blanka, Michalm, Sigrum; 3.: Ratfrid, Sigtrud, Walbefrid.

(Aushilfskasse-Verein in Marburg.) Gebahrungsausweis für den Monat November 1890. Empfänge fl. 48.035.76. — Ausgänge fl. 50.623.35.

(Deutscher Sprachverein.) Um den Wünschen mehrerer Vereinsmitglieder nachzukommen, beschloß der Ausichuß, die Vereinsversammlungen auf jeden zweiten Mittwoch im Monate zu verlegen. Es findet sodann die nächste Versammlung, in welcher Herr Professor Josef Meisel einen Vortrag „Ueber Aussprache und Betonung im Deutschen“ halten wird, Mittwoch, den 10. Dezember statt.

(Konzert Julius Chmel.) Zu Hinweis auf die kürzlich gebrachte Notiz über Herrn Julius Chmel, Konzertsänger aus Wien, wurden wir ersucht mitzutheilen, daß er am 5. Dezember im großen Kasinoale ein höchst interessantes Konzert veranstaltet, bei welcher Gelegenheit auch Herr Musikdirektor Adolf Binder und Musiklehrer Herr Willy Köhler ihre gütige Mitwirkung zugesichert haben. Die Kartenausgabe erfolgt aus Gefälligkeit bei Herrn Th. Kaltenbrunner. Alles Nähere die Plakate.

(Weihnachtsfeier des Marburger Turnvereines.) Anschließend an unsere letzte Mittheilung über diese Feier können wir heute berichten, daß im Laufe dieser Woche sämtliche Einladungen zum Versandt gelangten. Der Männergesang-Verein, als treuer und steter Bundesgenosse des Turnvereines, hat auch diesmal seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt und wird derselbe den Abend durch einige Vorträge verschönern. In der Turnhalle wird bereits fleißig geübt und wird von der Vorturnerschaft unter Leitung des Turnwartes Herrn Abt ein Entwicklungsturnen am Barren vorgeführt werden, welchem sich Kürübungen jedes Einzelnen anreihen. Den Schluß des Turnens bildet ein Gruppenturnen. Man kann wohl annehmen, daß die G. Ladungen auch alle dem Rufe des Ausschusses folgen werden. Die Einladungsliste ist dem altgermanischen Feste entsprechend zusammengestellt, und werden zu diesem auch nur deutsche Familien geladen. Es ist daher umsomehr vorauszusetzen, daß die Unterhaltung eine recht ungezwungene und fröhliche sein wird. — a.

(Liegende Lusttänzerin.) Montag, den 1. Dezember soll im hiesigen Stadttheater ein Gastspiel der Lusttänzerin Preziosa Grigo'atis stattfinden. Ueber die staunenerregenden Leistungen der Künstlerin liegen uns verschiedene ehrende Stimmen des In- und Auslandes vor. Wir können daher den Besuch der Vorstellung allen Kunstfreunden nur bestens empfehlen.

(Der Wochenmarkt am 29. d.) war selbstverständlich der sehr schlechten Witterung wegen nur gering besüßt. Es waren aber immerhin 50 Bauern mit geschlachteten Schweinen aufgeföhren, und entwickelte sich auf dieser Markttheilung der Handel sehr lebhaft. — Auswärtige Käufer waren sehr viele erschienen. Das Schweinefleisch kostete u. z. der Fißch 63, Schinken 42, Schulter 36 und Rippenfleisch 34 fr. per Kilo.

(Verhaftet.) Der Hochstapler, welcher in Marburg unter dem Namen Dr. Foretti mit einer Wirthshauschuld durchbrannte, wurde in Graz, wo er ebenfalls nicht unbedeutende Zehschulden machte, verhaftet.

(Der Entführer einer Kuh.) In der Nacht zum 26. d. M. wurde auf dem Gute Gutenhaag W.-B. eine fennelfarbige gutgenährte Kuh mit nach seit- und aufwärtsgebogenen Hörnern im Werthe von 65 fl. von einem unbekanntem Thäter entwendet. Die Spur des modernen Jupiter zeigte nach Marburg, doch konnte hier weder Thäter noch Gut eruiert werden.

(Ein untreuer Knecht.) Seitens eines Fleischers der Magdalenenstadt wurde die Anzeige erstattet, daß dessen Aushilfsknecht Alois Krotter ihm mit den bei den Kunden einkassirten Geldern in unbekannter Höhe durchgebrannt sei. Am nächsten Tage wurde der Genannte bereits verhaftet.

(Mordversuch.) Der fünfzehnjährige Md. Pachernegg in Steinriegl bei Leibnitz mischte in das Nachtesfen des Franz Theisl geschabten Arsenik, um denselben zu vergiften. Der junge Gistmischer wurde am 17. d. verhaftet. Er gibt an, von Theisl öfter mißhandelt worden zu sein und deshalb die That aus Rache verübt zu haben.

(Zwei Kinder verbrannt.) Aus Birrfeld wird der Morgenpost geschrieben: Am 22. d. M. begaben sich die Grundbesitzerleute Johann und Theresia Zink in Haslau in den Hinderstall und ließen ihre noch schlafenden zwei Knaben, der eine zwei Jahre, der andere sechs Wochen alt, durch ungefähr fünf Minuten in der Rauchstube, wo Theresia Zink bereits ein Herdfener angemacht hatte, ohne Aufsicht. Während dieser kurzen Zeit fing der Ruß am Plafond Feuer, wodurch ein erstickender Rauch entstand und das brennende Bech den beiden noch im Bette befindlichen Kindern auf das Gesicht und die Brust herunterfiel. Die Eltern löschten wohl sofort das Feuer, es hatten aber beide Kinder bereits derartige Brandwunden erlitten, daß das eine, Johann Zink, bald darauf gestorben ist, und an dem Aufkommen des zweiten Kindes gezweifelt wird.

(Schonzeit des Wildes und der Wasserthier e.) Im Monate Dezember befinden sich die Hirsche, die Auer- und Birkhähne und solche Hennen, dann vom 15. Dezember an das Gemswild; ferner von den Wasserthier e die Bachforellen, Lachse und die Flußkrebse in der gesetzlichen Schonzeit.

Volkswirthschaftliches.

(Agiozuschlag der österreichischen Eisenbahnen.) Auch vom 1. Dezember 1890 ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten

Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hierdurch wird die auf den Linien der Südbahn-Gesellschaft im Civilverkehr bei Reisegepäck und Eilgut (ermäßigte Eilgüter ausgenommen) bestehende Erhebung eines zehnprozentigen Agiozuschlages nicht berührt.

(Ungarn gegen die Einfuhr von Neben aus Frankreich.) Mit Rücksicht darauf, daß an den amerikanischen Neben, die der Phylloxera widerstehen, neustens in Frankreich die gefährliche Krankheit Black-rot um sich greift, und die Gefahr vorhanden ist, daß diese Krankheit durch den Import von Neben aus Frankreich auch nach Ungarn verschleppt werden könnte, sprach sich die Budapestser Phylloxera-Kommission in ihrer letzten Sitzung für das Verbot der Nebeneinfuhr aus Frankreich aus. Dieses Verbot sei so lange aufrecht zu erhalten, bis entweder konstatiert wäre, daß die neue Krankheit auch in Ungarn schon vorhanden ist, oder bis ein vollkommen verlässliches, dieser Krankheit abhelfendes Desinfektionsmittel bekannt geworden sein wird.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das dritte Heft ihres XIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derelben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Actikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen. Haupt-Inhalt:

Quer durch Kanada. Von Dr. M. Geißbeck. (Mit einer Illustration.) Ueber Klimaänderungen in historischer Zeit. Von Dr. Willy Me in Halle a. d. S. Die Halbinsel Kamtschatta. Von Friedrich Umlauf. (Mit einer Illustration und einer Karte.) Reiseitzgen aus Nordafrika. Von Elise Emmel. (Mit zwei Illustrationen.) Astro-nomische und physikalische Geographie. Einbuchungen am Sonnenrande. Rotationsdauer der Sonne. Die Magneppflanzungen in Mexiko und der Mezkalan von Tequila. Politische Geographie und Statistik. Das Unterrichtsweisen in den französischen Kolonien. Von Ludwig Fleischer. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Dr. Wilhelm Alexander Bunge. Geographische Metrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: John Ball. Geographische und verwandte Vereine. Vom Bächtisch. (Mit einer Illustration.) Eingegangene Bücher, Karten u. Karte: Die Halbinsel Kamtschatta. Nach Karl v. Ditmar. Maßstab 1:7,500,000.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschussitzung am 25. November wird der Frauortsguppe in Troppau für einen namhaften Festertrag, den beiden Ortsgruppen in Znaim für das veranstaltete Volksfest, den Ortsgruppen Oshitz und Czernowitz für Festerträge, sowie dem Vorschuß- und Kreditvereine in Baden für einen namhaften Gründerbeitrag der Dank ausgesprochen und die Mittheilung über das dem Vereine durch die Ortsgruppe Freiheit zugefallene Legat nach Frau Jirausch zur Kenntniß genommen. Unter dem Eindrucke der betrübenden Nachrichten aus Karlsbad, dieser von schweren Verlusten betroffenen Stadt, wird der Vertretung die innigste Theilnahme an dem so plötzlichen Hinscheiden ihres Bürgermeisters Eduard Knoll, eines warmen Freundes und Förderers des Vereines, ausgesprochen und die Ortsgruppe ersucht, dieser Theilnahme durch Niederlegung eines Kranzes an der Bahre des Verbliebenen Ausdruck zu geben. Die Schulen in Campill und Wälschellen werden durch Zuwendung von Arbeitsmaterial unterstützt, für Herstellung der Lehrerwohnung in Auker-Floruz wird ein entsprechender Betrag bewilligt und für die Schule in Saturn eine Unterstützung für arme Kinder gewährt. Ferner werden mehrere Schulen in Tirol mit kleineren Unterstützungen bedacht und die Mittheilungen des Referenten Dr. Wolfshardt über Schulangelegenheiten in Steiermark zur Kenntniß genommen. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Bickendorf, Richtenwald, Königsfeld und Theresienstandt zur Erledigung.

Eingefendet.

Aufforderung an Herrn Anton Gruntner, Müller und Fiaker in Pölschach.

Mit Ihrem Schreiben vom 23. d. ersuchten Sie mich, die Aeußerungen, welche ich am 21. d. bei der kommissionellen Besichtigung des von Ihnen für die Bezirksvertretung Wind-Feistritz übernommenen Schotterz im öffentlichen Interesse der Steuerträger mich verpflichtet fühlte gegen Sie, als den von der Bezirksvertretung beordneten Straßenaufseher, zu thun, zurückzunehmen, beziehungsweise Ihnen in der Tagespost dafür Abbitte zu leisten.

Ich erkläre Ihnen hiermit, daß ich meine damaligen Aeußerungen, welche darin gipfelten, daß Sie durch Uebernahme eines für Straßenschotterung ganz untauglichen und miserablen Schotterandes, die Bezirksvertretung und den Landessend zu Schaden brachten und noch bringen wollten, vollständig aufrecht halte, umsomehr, da vom Landesauschusse genau die Schottergattungen vorgeschrieben waren, welche aufgeführt werden durften. Der vom Landesauschusse zur Prüfung meiner Anzeige hieher beordnete Straßen-Ingenieur

hat auch meine Anzeige vollständig wahrheitsgemäß befunden und die Einbettung des Schotterz, welcher unter Ihrer Protection hätte verwendet werden sollen, unterjagt.

Sie haben also das Vertrauen des Landesauschusses als Bevollmächtigter der Bezirksvertretung zu Gunsten Ihrer Verwandten und Freunde, von welchen Sie diesen untauglichen Schotter bereits durch viele Jahre übernahmen, arg mißbraucht und ich fühle mich im Interesse der Steuerträger verpflichtet, dies hiermit in die Oeffentlichkeit zu bringen, damit in Zukunft nicht solche Leute mit der Wahrung der Interessen des Bezirkes betraut werden, welche, wie Sie, das in sie gestellte Vertrauen zum Nachtheile der Allgemeinheit gebrauchen.

Ich fordere Sie auf, Ihre Drohung vom 23. d., mich gerichtlich wegen meiner Aeußerungen zu belangen, auszuführen, denn es wird mich freuen, den Wahrheitsbeweis für dieselben zu erbringen, und außerdem zu beweisen, daß Sie das Interesse der Bezirksvertretung nicht am besten wahren, sondern nur Ihr eigenes, und daß Sie sich selbst äußerten: „Die gegenwärtige Bezirksvertretung soll in die Luft gesprengt werden.“ Sind Sie also auch werth, diesem Schicksale zu verfallen? Pölschach, 27. November 1890. 1850

Josef Baumann jun.

Ööbl. freiwillige Feuerweh r

von Marburg.

Auf die mein Eingefendet vom 23. d. M. Nr. 94 der „Marburger Zeitung“ betreffende Erwiderung der löbl. freiw. Feuerweh r erlaube ich mir Nachstehendes zu entgegnen:

Ich halte meine erste Behauptung vollkommen aufrecht und zwar aus folgenden Gründen. —

Es ist heute eine schon längst überwundene Thatsache, die Dampfpritze so,ort mittelst des so einfachen Kohlenäure-Apparates, der bei keiner Dampfpritze heute mehr fehlen darf, bis zur Erlangung der ja ohnehin bei guter Bedienung in 10 Minuten erreichten Dampfspannung, im Gang zu setzen.

Bespannung und Schläuche müssen bei guter Organisation ebenso schnell wie die Mannschaft am Platze sein; dies sind also keine Vorsichtsmaßregeln, die ergriffen wurden, sondern Pflichten einer gut organisirten Feuerweh r.

Man wird mir doch zugeben müssen, daß eine zu Privatwecken exponirte Dampfpritze zur erhöhten Sicherheit nicht beiträgt. Ist es doch immer besser aus geordneten, als aus ungeordneten Verhältnissen in Aktion zu treten; denn in diesem Falle wiß die exponirte Mannschaft nicht einmal bei einem ausbrechenden Brande, wohin sie fahren soll, sie muß entweder auf einen Boten warten oder zum Depot zurückfahren.

Wenn auch nicht die sogenannten alten Druckschläuche, so müssen doch die Saugeschläuche abgeschraubt, entleert und da sie Bestandtheile der Maschine sind, mitgenommen werden.

Somit bezweifle ich, abgesehen von den unter Umständen eintretenden Wirren, das frühere Eintreffen am Brandplatze.

Unmöglich kann der löbliche Ausschuß der Feuerweh r es ernst gemeint haben, die Verantwortung von sich abzuwälzen, im Falle die Maschine während der Exposition schadhast und zum plötzlich ausbrechenden Brande unbrauchbar wird.

Wenn Jemand einen solchen gemeinnützigen Verein unterstüßt, dann kann er als Zeichen wohl nur den Dank, nicht aber eine derartige Gegenleistung verlangen, denn nach dem Sage; „Gleiches Recht für Alle“ müßte die Spritze für alle unterstützenden Mitglieder zu haben sein, welcher Vorgang weder den Zweck des Vereines entspricht, noch zur Verbesserung der Spritze dient.

Wenn eine löbliche Feuerweh r mit diesen meinen Behauptungen einverstanden ist, sehe ich jederzeit, ihrer wohlwollenden Einladung folgend, der Aufnahme in den Verband entgegen.

Schließlich genehmigen Sie die Versicherung, daß diese meine Zeilen nicht aus feindseliger Absicht entsprungen, sondern lediglich nur das allgemeine Wohl und Gedeihen des so gemeinnützigen Institutes der löbl. freiwilligen Feuerweh r zu fördern bezwecken sollen. 1858

E. Walenta, Ingenieur.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Was soll ich meinem Kinde kaufen? Auf diese oft gestellte Frage gibt das uns vorliegende Buch, betitelt „Des Kindes liebtes Spiel“, allen Eltern, Erziehern u. s. w., welche für ihre Kinder ein wirklich unterhaltendes, die geistige Thätigkeit anregendes und belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen, die beste Auskunft. Neben formvollendeten erläuternden Abbildungen, enthält dasselbe zahlreiche pädagogische Gutachten angesehener Personen, welche sich alle dahin aussprechen, daß die **Auker-Steinbaukasten aus der Fabrik von F. Ad. Richter & Cie.** in Wien in erster Linie als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk empfohlen zu werden verdienen. Oben genanntes illustriertes Buch wird auf Verlangen von der Fabrik gratis und franko versandt.

Eingefendet.

Dirikt ab Grenadine, Failles
Fabrik. Grisailles, Rayés Merveil-
leux, Regence, Empire Da-
maste, Atlasse zu 85 Pf. per M.
bis M. 12.80 versendet in einzelnen Kleidern
u. meterweise, porto- und zollfrei an Private
wirklichen Fabrikpreisen das Seidenwarenhans
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz). 3
Muster umgehend franko.

L. Metz

Postgasse **MARBURG**, Herrengasse

Lager von Leinenwäsche System Sr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen, als:

L. Metz

Hemden fl. 2.80, Unter-Hosen fl. 1.90, Oberwickel fl. 2.20,
Brusttuch 85 kr. Fußtuch 75 kr.

Spanischer Mantel fl. 5.50, Unteraufschläger fl. 3.20,
Leinen per Meter zu 65 kr.

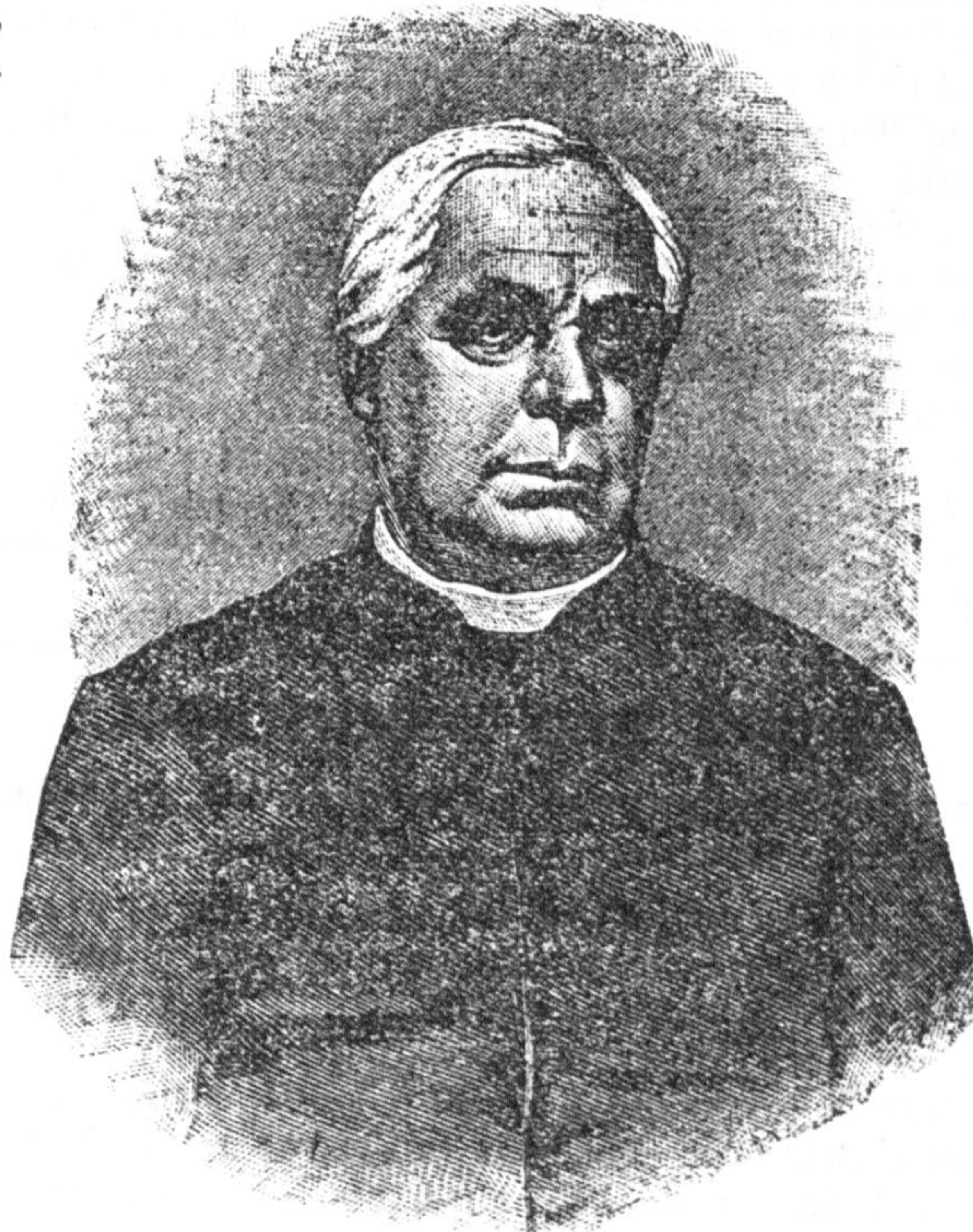
Filz- und Tuchschuhe: Hausschuhe m. Filzsohle v. 60 kr. aufwärts, mit Ledersohle 80 kr. Hohe Filzschuhe zum Schnüren fl. 1.—. Promenade-Schuhe hoch zum Knöpfeln mit Leder besetzt fl. 2.60. Elegante Pauser-Schuhe von fl. 1.60 bis 2.80.

Kinder- und Mädchen-Tuchschuhe: Schuhe zum Schnüren und Ledersohle von 50, 60, 88 kr. — Kinder-Patscherl 35, 45, 52, 65 bis fl. 1.—. — Mädchen-Schuhe, Chagrinfütterter u. Filzschuhe m. starker Sohle 1.60, 1.90, 2.—

Damen-Wollhauben, Theater-Capöt und Fichus aus Berliner- und Mooswolle 85 kr., fl. 1.—, 1.20, in feinsten Ausführungen mit Perl und Sammt fl. 1.60, 2.—, 2.50, aus feinsten Wolle mit Seide oder Chenilien in allen Farben fl. 3.50, 4.—, 4.50,

Gestrickte Handschuhe aus Wolle und Kammgarn: für Kinder und Mädchen 20, 25, 30, 35, 40 kr., für Damen 45, 58, 65 kr., feinst Kammgarn 80 kr., 1 fl., für Herren 55, 65, 70 kr., englisch geraucht 90 kr., feinst Kammgarn fl. 1.20, Glacé gefüttert fl. 1.10. **Conducteur-Leder-Handschuhe** mit Pelzfutter fl. 1.30.

Wollwäsche, System Prof. Dr. Gustav Jäger:
Hemden: von 95 kr., 1-05 fl., 1-10 fl. aufwärts bis zu feinsten Sorten.
Hosen: 70 kr., 90 kr., 1-20 fl. und höher;
Socken: 18 kr., 22 kr., 35 kr., 60 kr., 75 kr.;
Strümpfe, kurze u. übers Knie: 35, 60, 75 bis 1-30 fl.



Seb. Kneipp

Damen-Muffe aus Fell und Peluches: Hasenmuff 98 kr., fl. 1.35, 1.80, 2.40, Affenmuff fl. 2.20, 3.50, Katzenfell fl. 3.—, 4.20, Scalscin fl. 3.50, 4.50, Biber 4.80, 5.50. Peluches, schwarz, braun und mode gestreift von 90 kr., fl. 1.20, 1.80, 2.50 und höher.

Kinder-Muffe: Peluches 39, 55, 65 kr., feinere Sorte 70, 95 kr., 1 fl., weiße Hasenmuffe 55 kr., fl. 1.10, weiß Seidenpeluches fl. 1.70, Tschintschula feinst fl. 2.80, Scalscin fl. 2.75, Hasenmuff 85 kr., 1 fl. Kinder-Hasen-Boa weiß fl. 1.20.

Fell- und Astrachan-Mützen für Herren, Damen u. Kinder: Für Herren aus Peluches von 30, 50, 70 kr., fl. 1.20, aus Scalscin fl. 1.70, 2.40, 3.80. Für Damen aus Peluches 65, 75, fl. 1.40, Scalscin, Biber und andere Felle staunend billige Preise. Knaben- und Mädchen-Kappen von 25, 32, 45 kr. aufwärts.

Strick- und Wirkwaren: Herren-Unterleibel 39 kr., Unterhose 60 kr., Socken 20 kr., Pulswärmer 18 kr. — Damen-Leibel 70 kr., fl. 1.20. Damen-Hosen 70 kr., fl. 1.—, 1-20. Unterhose „Electoral“ fl. 1.60. Leibel und Hosen Pelz gefüttert 95 kr., fl. 1.20, 1.40.

Kinder-Unteranzüge (Hosen und Leibel) für jedes Alter, aus Struck von 42, 46, 52 kr. „Electoral“ rein Wolle fl. 1.—, 1.10, 1.20 und höher. — Kinder-Strümpfe für jedes Alter 16, 19, 22 kr. und höher. Patent gestrickt, Vigonia und rein Wolle von 24 kr. aufwärts.

Woll-Seide, Schafwolle und andere Strickgarne in sehr großer Auswahl.

Reines **Weingeläger** 1715
kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach,
Marburg, Herrengasse.

Ein Lehrlinge
mit guten Schulzeugnissen findet sofort Aufnahme bei 1849
Carl Kržizek
Specereivarenhandlung, Tegetthof-
straße Nr. 9.

Wegen Auflassung des Geschäftes sind von heute an beim Gefertigten
Bimmer-, Gasthof-, Press- u. Weinkeller-
Einrichtungsgegenstände
Alles in gut erhaltenem Zustande, billigst abzugeben. Fässer von 25 Liter bis 2 Hectoliter Inhalt, große Zweifelhöcker, Kupfer-Brennkessel u. s. w. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. 1826
M. Krisper, Handelsfirma, Rohitsch.

Ein neuer 1889
Landauer
ist preiswürdig zu verkaufen bei
Carl Weiß, Bitttrichhofgasse 9.

Obstbäume
Hochstämme, bei größerer Abnahme
1 Stück zu 30 Kreuzer bei 1820
Franz Girstmayer, Marburg.

Anker-Steinbaukasten
sind das anerkannt beste
Geschenk für Kinder von 3 bis
14 Jahren. Sie sind empfohlen
von den angesehensten ungar
und ausländischen Gelehrten
und sollten in jeder Familie leben.

Schwere Lastpferde
zu kaufen gesucht. Offerte mit ge-
nauer Beschreibung und äußerstem
Preis an **M. Queber, Neu-
Gradiška, Kroatien.** 1832

Ein solides 1841
Mädchen
wünscht als **Cassierin** unterzu-
kommen. Offerten unter „Bestimmt
1891“ poste restante Marburg
erbeten.

ZUCKER per Kilo 33.
feinst Rafinad.
feine **Caffees** von 160 bis 2fl.
feinen **REIS** von 20, 24, 28,
32 kr.
bei 1693
S. Cernolatac.
Herrengasse 32.

Erste u. älteste Delicatessenhandlung, Marburg
offeriert für
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
zu den niedrigst gesetzten Preisen die allergrösste Auswahl in den gangbarsten Artikeln.
Grösste Auswahl
in- und ausländischer Weine sowie auch alle Gattungen Champagner.
Echt französische Champagner Monopole von Heidsick & Co. Reims in halben und ganzen Bou-
teillen, Carte Blanche von Heinrich Cliquot in Reims, sowie sämtliche Marken von Gebrüder
Kleinoscheg in Graz, Josef Bock in Graz, Clotar Bouvier in Badkersburg, Waldemar Hintze in
Pettau und alle übrigen Marken.
In- und ausländische Flaschen-Weine:
Sherry, Madeira, Malaga, Bordeaux, Wermuth, Marsala, Cypro, Tokayer, Menescher Ausbruch,
Ruster Ausbruch, Heidelbeer-Dessertwein und Rifosco. Sämtliche Gattungen Vöslauer Weine
von Robert Schlumberger in Vöslau.
Grösste Auswahl aller Gattungen in- u. ausländischer Liqueure
und französischen Cognac, feinsten Jamaika- und Cuba-Rum. Ebenso Auswahl aller Sorten
russischen Thee von der neuen Ernte.

Ein sehr schöner offener 1852
Wagen
(Kalesche) stark und elegant gebaut,
ist sehr preiswürdig zu verkaufen und
in der **Theatergasse 11** zu sehen.
Ferner sind ebendort drei
Holzbearbeitungs-Maschinen
für Kraftbetrieb u. zw.: 1 **Sobel-**
Maschine, 1 Bestof-Fresen u.
Federnuth-Maschine, wie auch
1 **Circularsäge**, alles complet u.
gut erhalten, sehr billig abzugeben.
Schriftliche Anfragen unter „**S.**
M. Wagen & Maschinen“ ver-
mittelt aus Gefälligkeit d. Verw. d.
Bl. und es wird sodann vom Be-
sitzer bereitwilligst darüber nähere Aus-
kunft erteilt.

Pikante Lecture
Neu erschien: 1833
Don Juan-Genie
A. Belot: Jugendstünden . . . 2.
Houssage: Gaststücker . . . 2.
Broz: An der Quelle der Freude . . . 2.
Bilderbuch für Haestolze pr. Bd. . . . 3.
Sechs Bände zusammen . . . 16.
Illustr. Katalog gratis und franco.
Versandt gegen Nachnahme
oder Einfindung des Betrages durch
K. acobsthal,
Berlin, W 3. Steglitzerstrasse 61, II.

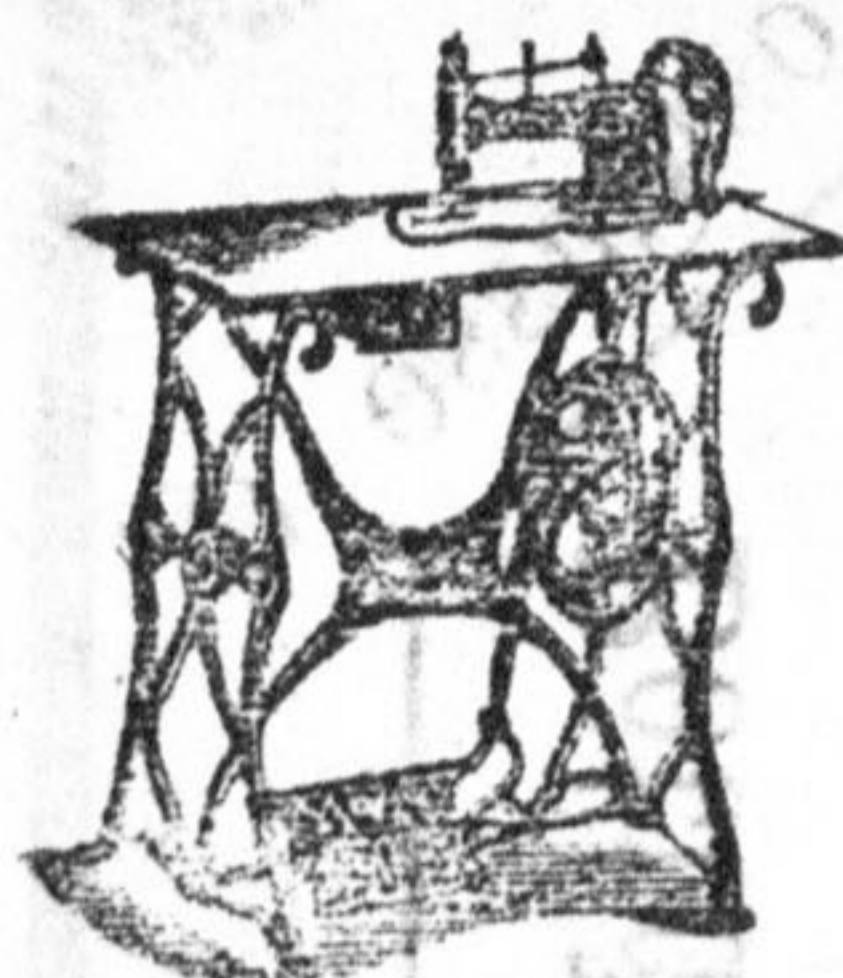
Fleischwaaren und Wurstsorten:
Grazer Schinken, mild gesalzen, Westphäler Schinken, norddeutsche Gansleber- und Braun-
schweigerwurst, Pariser, Pressburger, Mortadella, Krakauer und Schinkenwurst, Leberkäse,
Ungarische und Veroneser Salami, sowie alle übrigen Gattungen Würste. — Arrangire auch
Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt nach Wunsch und billigst berechnet.
Fleisch- und Fisch-Conserven in Dosen:
Gansleber- und Wild-Pasteten, Rinds- und Kalbs-Gulyas, Rinds- und Kalbsbraten, Cornad-Beef,
amerikanische Ochsenzunge, Liebig- und Kemmerich-Fleischextrakt, Hummer, Thunfisch, Lachs,
Sardinen Grado und französische, russischer und Elbe-Caviar, marinirter Aalfisch, Ostsee-Fett-
haringe, Rollharinge, Salzharinge, Russen und Kieler Sprotten.
Conservierte Gemüse:
Trüffeln, Champignon, Spargel, grüne Erbsen, grüne Fisolen, Mixed-Pickles, Gurken, Oliven,
sowie sämtliche Marmeladen und Compote.
Allergrösste Auswahl sämtlicher Gattungen Käse:
Echter Emmenthaler, halb Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Roquefort, Parmesan, Liptauer,
Imperial, Herberstorfer, Hagenberger etc. etc.
Echte Tiroler Thee- und Kochbutter. Alle Gattungen Wiener u. engl. Theegebäck.
Großes Lager in Süßfrüchten:
Malagatrauben, Krachmandeln, Datteln, Sultanfeigen, lange Nüsse, amerikanische Nüsse, aufge-
schlagene Haselnüsse, Mandeln, Kranzfeigen, Fassfeigen, Rosinen, Ziweben, Weinbeeren, Pig-
noli, Pistazien, Citronat, Aranzini, Orangen, Limoni, echter neapolitanischer Carfiol.
Sowie alle übrigen Delicatessen-Artikel zu den billigsten Preisen, empfiehlt hochachtend
D. Menis.
Es wird gebeten, Bestellungen nach auswärts womöglich rechtzeitig zukommen zu lassen.

Neuestes in Delicatessen:
Ostsee-Häringe
Paradeis-, Senf-, Wein- und
Bouillon - Saucen eingelegt
per Glas 55 kr.
**Aalfische, Russen, Sar-
dinen, Hummer, Thun-
fisch, Caviar**
bei
S. Cernolatac
Herrengasse 32.

Für unsere Jugend!
Zöhrer,
Das Kaiser-Buch.
Erzählungen aus dem Leben
unseres Kaisers Franz Josef I.
Laut hohem Ministerial-Erlasse
vom 13. März 1890 werden die
löbl. Directionen und die Lehr-
körper d. Mittelschulen auf dieses
Buch aufmerksam gemacht. (Ver-
ordnungsblatt, Stück VII, 1890.)
Umfang 320 Seiten gr. 8°.
4 Farbendruckbilder von Greil.
Eleganter, solider Einband.
Preis fl. 3.—
Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.
Durch alle Buchhandlungen zu
beziehen. 1814

Gastgeschäft 1865
im besten Betriebe, im beliebtesten Aus-
flugsorte der Marburger, a. d. Rärntner-
linie, ist wegen Todesfall an einen tüchtigen
Wirth billig zu verpachten. Fleischer be-
vorzugt. Slov. Sprache nöthig. Näheres
ertheilt **F. v. Bachó, Domplatz 6.**
5jährige, braune
Stute
ganz rein, vertraut und schnell, 15-2" hoch,
zu verkaufen. Fixer Preis 380 fl. 1866
Gulsoerwallung Rothwein.

FRANZ NEGER



Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8

empfehlen sein wohlortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Keine Hühneraugen mehr!

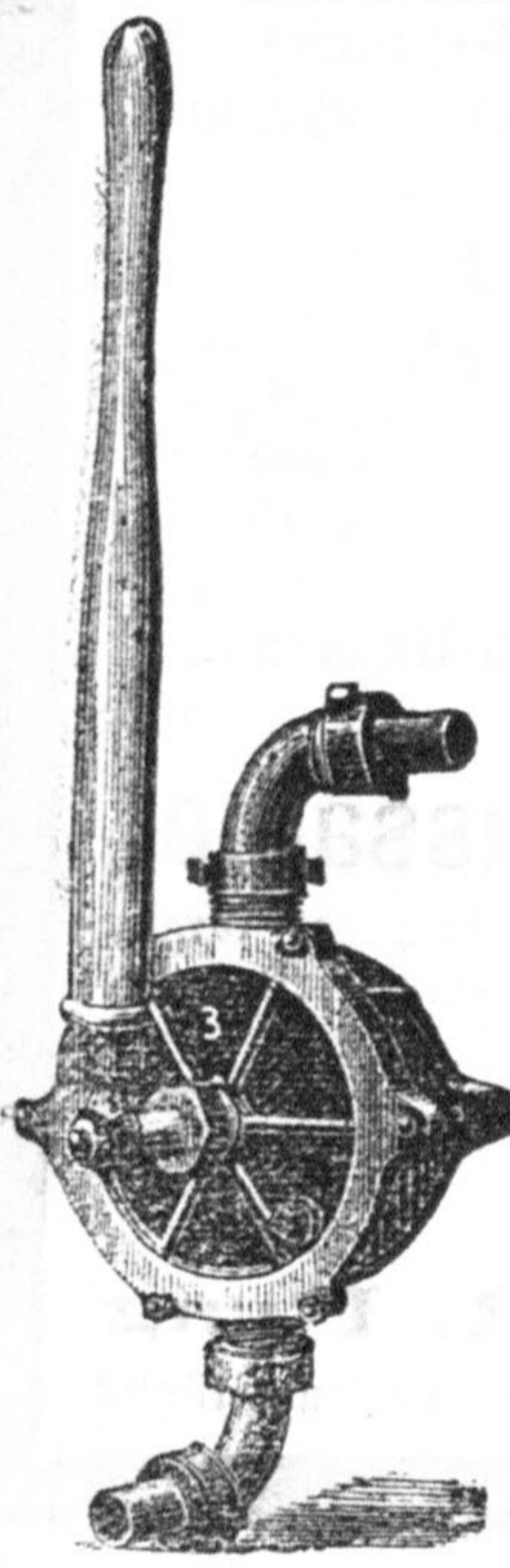
Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 225

Keine Hühneraugen mehr!



Weinwerkkel, Hebel- und Flügel-Pumpen, Fasspumpen, Weinabzugpumpen, Amerikanische Gummischläuche mit Verschraubungen, Heberschlauch mit Absperrewechsel, Handseierspritzen, auch zum Fasswaschen gut geeignet, sowie

alle Metallarbeiten

erzeugen in bester Ausführung und halten stets Lager davon

Johann Denzel's Söhne

Glocken- und Metallgießerei

Marburg a. D.

Prämiirt. Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille. Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matrassen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matrassen:

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60
" 176 " " 81 " " 183 " " 86 " " fl. 8.60
" 184 " " 87 " " 190 " " 92 " " fl. 9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—

Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—

Kinderwagen, neueste Eacon " fl. 9.80 " 32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bettwaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561

Obiger.

Winzer-Ordnung

deutsch oder slow Stüd 5 kr. zu haben bei Ed. Janschik Wg. (L. Kralik) in Marburg.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Brüner Tuchreste

2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrod. Palmerton fl. 5.50.

Tuchreste

2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrod, Mandarin in allen Farben lagernd feinste Qualität fl. 9.

Tuchreste

3.10 Mtr. zu einem compl. Winteranzug fl. 5.

Loden

für Jagdröcke 2.10 Mtr. fl. 5.

Tuchreste

zu einer compl. Hose, gestreift oder carriert, 1 Rest fl. 3.50.

Seiden-

Kammgarn

nur Nouveautés in Streif. 1 compl. Hose fl. 6.

Uniformstoffe

für die k. k. Beamten, Finanz, Veteranen und Feuerwehr zu billigsten Preisen.

Bernhard Ticho,

Brünn,

Krautmarkt 18.

Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franko.

Elegant ausgestattete Musterarten nur Nouveautés reichte Auswahl, versende auf Verlangen an die Herren Schneidermeister.



zubereitet vom Apotheker **PICCOLI** in **LAIBACH**, ist ein wirksames, magenstärkendes, auflösendes, abführendes, atihämorrhoidalisches und wurmabtreibendes Arzneimittel. 1477

Aus heilsamen in das Gewächsreich gehörigen Substanzen zusammengesetzt, ist dasselbe kein drastisch wirkendes, sondern ein mildes, die Thätigkeit der Organe regelndes Heilmittel, welches auch in längerem Gebrauche dem Organismus nicht im mindesten schadet.

Piccoli's Magen-Essenz wird verschickt vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Fläschchen um fl. 1.86 ö. W., zu 24 Fläschchen um fl. 2.60, zu 36 um fl. 3.84, zu 44 um fl. 4.26; (Postpaket, welches nicht 5 Kg. übersteigt) zu 55 um fl. 5.26, zu 110 um fl. 10.80, zu 550 um fl. 50.—. Das Postport. fällt den Bestellenden zur Last.

In Fläschchen zu 15 kr. wird in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes verkauft. Depot in Marburg: Apotheke Bancalari und König; in Graz Eichler, Nedwed, Trunkoczy und Frantze; in Pettau Behrbalk; in Cilli Kupferschmied.



Otosozon.

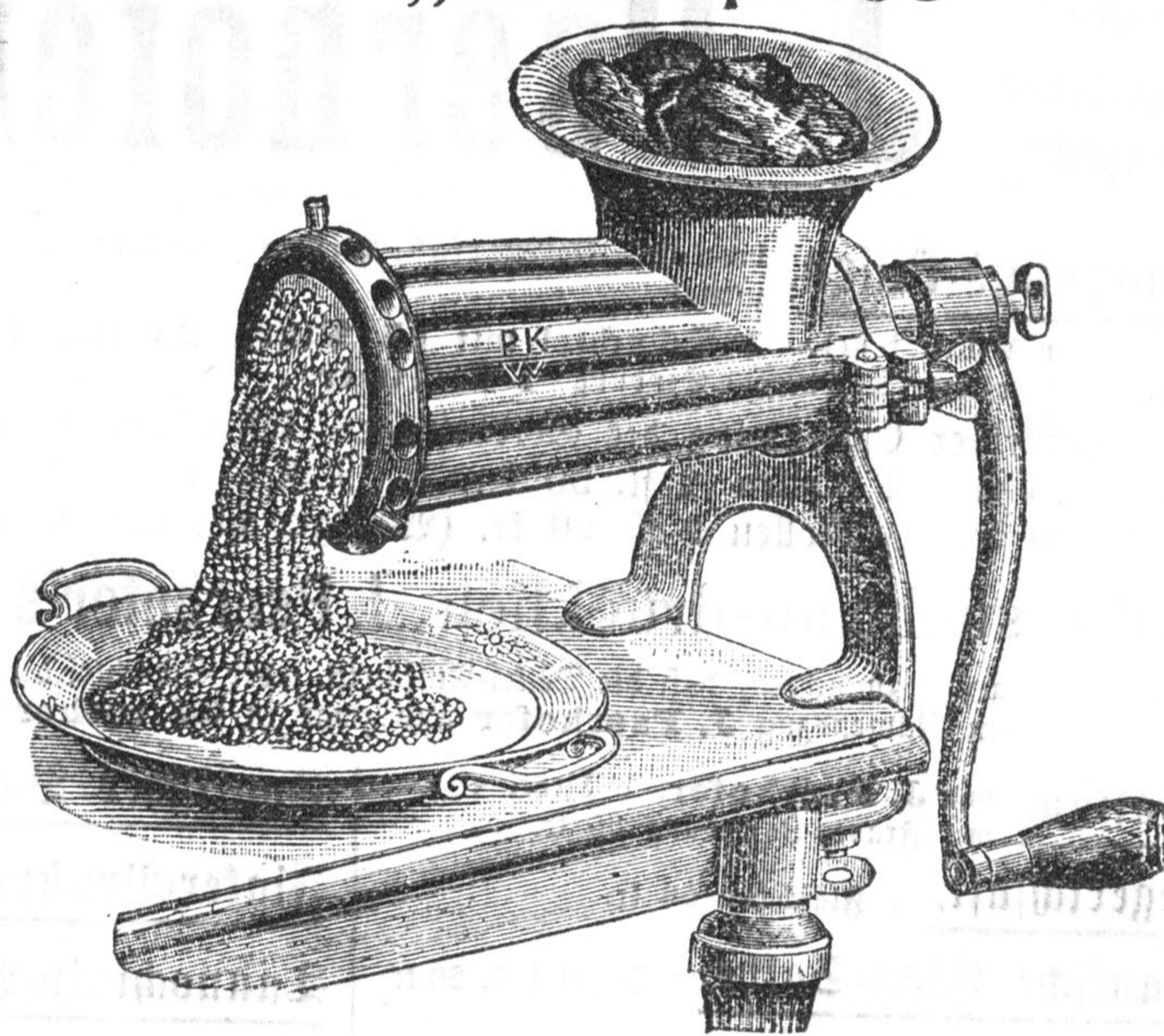
Hygienischer ästhetischer Ersatz der Baumwolle fürs Ohr. Unsichtbarer Verschluss des Ohres gegen äußere schädliche Einflüsse. Keine Behinderung des Gehörs. In Italien bei **Federmann im Gebrauche.**

Preis eines Fagottos, hinreichend für ein Jahr 70 Kr. Bei Einwendung von 75 Kr. baar oder in Briefmarken Zufendung franco. 1782

Haupt-Depot:

C. Haubner's Engel-Apotheke, Wien, Am Hof 6.

Echt amerikan. Fleisch-Schneidmaschine „Enterprise“



mit einer stündlichen Leistungsfähigkeit je nach Größe der Maschine à 18, 30, 60, 70 Kilo. Die Maschine ist sehr einfach, besteht aus drei wesentlichen Bestandtheilen, läßt sich daher sehr leicht zerlegen und reinigen. — Diese Maschine hat nur ein Messer mit vier

Schneiden, die sehr leicht geschärft werden können.

Niederlage bei **F. A. Galbärth, Marburg.**

!! Tausende !!

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Herbst- und Winterbedarf versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80

3-10 Mtr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.

Um nur fl. 3.35

Stoff für einen kompletten Rodenrod; gute haltbare Waare in 5 Farben.

Um nur fl. 6.25

3-10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; schönste Muster.

Um nur fl. 5.75

Stoff für einen kompletten Rodenrod; naturwässerbicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.

Um nur fl. 7.50

3-10 Mtr. Cheviotstoff für einen Herrenanzug oder Jockeystoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.

Um nur fl. 5.—

Stoff für einen kompletten glatten od. aufgeworfenen Winterrod; schöne Muster.

Um nur fl. 12.25

3-10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.

Um nur fl. 8—12

Stoff für einen kompletten glatten od. gerauhten Winterrod für Herren; modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 15.50

3-10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, bilinguirte Dessins und Farben.

Um nur fl. 4.25—8.25

Stoff für einen kompletten Herbst-überzieher; feinste Waare, hoch-elegante Farben.

Um nur fl. 18.—

3-10 Mtr. Stoff für einen Festtagsanzug in Streif- oder Kammgarn; hochfeinste garantierte Qualitäten den weitgehenden Anforderungen entsprechend.

Um nur fl. 7.80—10—12

3-25 Mtr. schwarzes reinwoolnes Tuch (Peruvianer oder Tschiquin) für einen eleganten Salomanzug.

Ferner Specialitäten in Roden und Tricotes für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwaare, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht. Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Garantie Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. — Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wafferrilling, Tuchhändler
Boskowitz, nächst Brünn.

Brennholz-Verkauf.

80 Centimeter langes

1265

Buchen-Scheitholz

trocken, Ia Qualität à 9 fl. 50 kr., trockenes

Prügelholz

à 7 fl. 25 kr. per Klafter ins Haus. — Bestellungen sind zu richten an

HEINRICH WITZLER,

Post Rößsch bei Marburg.

Alphabetisches Orts-Verzeichniss

der

Gemeinden Untersteiermarks.

Als praktisches Handbuch besonders zum Ankauf zu empfehlen, nachdem detaillirt bei allen Orten die

Post- und Telegraphen-Stationen

angegeben sind, mithin bei Absendung von Briefen oder Frachtstücken das oft zeitraubende Suchen nach dem Postamte, in dessen Zustellungsreis der fragliche Ort gehört, entfällt.

Sämtliche Stadt-, Markt- und Ortsgemeinden der Bezirkshauptmannschaften: Marburg, Cilli, Pettau, Radkersburg, Littenberg, Wind-Graz, Leibnitz und Rana finden in dem Buche die erforderl. Beachtung.

Preis nur 50 Kreuzer.

Gegen Einwendung von 60 Kreuzer erfolgt Franco-Zusendung.

Apotheke
„Zum goldenen
Reichsapfel“

J. Pserhofer's

Singerstraße 15.
Wien I.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahme-SENDUNG 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Spizwegerichsaft, 1 Flaschchen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) 1 fl. 22 fr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 fr.

Diater-Brustpulver, 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.

Lannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, 1 Ziegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Wendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

H. Bartleben's Verlag in Wien
Mit 600 Illustrationen
Ausgewählte Werke.
H. Bartleben's Verlag in Wien.

Cognac
zu Medicinal-Zwecken
Rum
feinst Jamaica, Liter 2 fl. 20 fr.
Thee
10 Dosa 40, 50, 60, 80 fr., 1 fl.
Chocolade
Suchard, zu Fabrikspreisen
Cacao
Van Houten, zu Fabrikspreisen, bei
S. Cernolatac.
Vorzügliches
Seu und Grummet
verkauft Jos. Martin, Schmiedergasse 5. 1786

Haupt-Niederlage
der seit 20 Jahren bewährten
Bodenwachs mit Wachs
Schachtel 70 kr. 1694
Stahlpähne
zum Reinigen von Parkettböden, Putzen von Holz und Metallen
Packet 20 kr.
Blocker's entöltes Cacaoapulver
Henry Nestle's Kinder-Nährmehl
Moll's Franzbranntwein
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Anker-Steinbalken
Warum sind die echten Anker-Steinbalken so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielbalken, schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den Kindern viele Jahre hindurch annehmbar und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie so leicht das auf die Dauer billige Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachsehen der wahrhaft prächtigen und erprobten Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der aufgetragenen mindererartigen Nachahmungen der Fall. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne unsere Firma und ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illustrierte Preisliste auf Verlangen gratis und franco.
F. Ad. Richter & Cie., Wien, Albelungengasse 4.

Burggasse 4
Postgasse 6
Postgasse 6
Marburg
Erzeugung
u. Private.
Billigste
Postgasse 6
Burggasse 4
Postgasse 6
Marburg

und Lager von
Bettdecken.
Bestellungen auf Bettdecken sowie Umarbeitungen alter Decken werden bestens, billigst und ehest ausgeführt.
Sehr schöne Einbindeckerl weiß und färbig, sind stets am Lager.
Viereckige Wickeldecken werden auf Bestellung ehest angefertigt.
Kappenleintücher werden unter Gutstehung für gutes Passen zur Anfertigung übernommen.
Preislisten umsonst und franco.

Bezugsquelle für Kaufleute

Dr. Rosa's Lebensbalsam
ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes
Hausmittel.
Große Flasche 1 fl., kleine 50 fr., per Post 20 fr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
Dasselbst auch zu haben:
Prager Universal-Haualbe.
Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.
In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr.
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag,**
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverhandt täglich.

Gegründet 1869.
Grösstes Maschinen-Lager
und
Mechanische Werkstätte
bei
Mathias Prosch,
Marburg, Herrengasse 23.

710)
Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
LEICHTLÖSLICHER CACAO
MASSIGE PREISE
FEINSTE QUALITÄT
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Kein Landwirth
veräume es, das weltberühmte und preisgekrönte
Schweizer Milchpulver
anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Käse stets bei Frischheit, frisch und gesund, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.
Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne.
Birkung garantiert. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 fr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franco.
Für große Deconomien:
Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco Zusendung. Nur
cht aus **Großlein's See-Apotheke in Gmunden, Oesterreich.** Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille
Höchst nothwendig beim Futterwechsel.

Geschäfts - Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich meine seit 25 Jahren bestehende

WAGNEREI

in die
Badgasse 13

überlegt habe. 1846
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von
Subswägen, besonders aber zu **Kalescharbeiten**
nach den neuesten Facons, so auch zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen.

Hochachtungsvoll

Franz Pergler
Wagnermeister.

Grosser Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner Anwesenheit in Marburg kaufe ich Bücher, einzelne Werke, sowie ganze Bibliotheken, in jeder Richtung, Anzahl und Sprache, Modernes, sowie Altes, Wissenschaftliches oder Populäres zu den bestmöglichen Preisen. Die Bücher werden beim Besizer besichtigt, sofort geschätzt und bezahlt.

Gefällige Angebote mit wenigstens beiläufiger Angabe der Richtung der Bücher unter „Bibliothek“ an die Verw. des Blattes. 1821



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1664
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König**.

Geschäfts - Anzeige!

Erlaube mir einem hochgeehrten Adel und P. T. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntniß zu bringen, dass ich das

Fiaker-Geschäft

vorm. Rudolf Mikusch

Burggasse Nr. 26

käuflich übernommen und neu eingerichtet habe. Gleichzeitig habe ich auch mein bisheriges

Sattler-Geschäft

dahin übertragen und bitte, indem ich bestrebt sein werde, allen gerechten Wünschen meiner hochgeehrten Kunden nachzukommen, um recht zahlreiche Aufträge. 1110

Hochachtend
Albert Koller,
Fiaker & Sattler.

Feinste Theebäckereien

Mandel- u. Patience-Bäckerei

eigener Erzeugung

per 10 Deka zu 20 kr. in frischer Ware

1718

empfeht

Adalbert Reichmeyer, Conditior.

Güter 1839

Gebirgsblumenhonig

per Kilo 80 fr.

Feiner TropfHonig

per Kilo 60 fr.

bei

Josef Pelikan,

Schmelzer

Marburg a. D., Vitrininghofgasse.

1 Liter Tafelwein

sammt Flasche

Szegszarder, roth 48 fr.
Mailberger, weiß 48 fr.
sowie feine **Bouteillen-Weine** von 60, 70, 80 fr. bis zu den feinsten
Medicinalweinen
empfiehlt bestens 1693 e
S. CERNOLATAC
Herrengasse 32.

Altes und neues

Weingeläger

sowie Trebern

faust zu den besten Preisen 1551
H. Wieser, Brauntweinbrennerei, Rößsch.

Gegen Hautunreinigkeiten

Milchesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 fr. bei **E. Kaufher.** 1409

Ein sehr beliebtes 1827

Handlungshaus

in einem **Markte Untersteiermarks** ist wegen Geschäfts-Auflaffung sofort zu verpachten.

Anfragen unter „**M. N. 17**“ an die Verw. d. Bl.

Vorzüglichen

Grazer Schinken

und

feinen kalten Aufschnitt

Emmenthaler Käse p. Ko. fl. 1.20
Groyer Käse " " " " - 80

empfiehlt die

Delicatessen-Handlung
S. Cernolatac
Herrengasse Nr. 32.

Winterrock

billig zu verkaufen. 1860
Mühlgasse 2.

Zwei Schlitten

und **Tafel-Aepfel** verkauft billigt

Adolf Zwetler,

1857 **Kärntnerstraße 10.**

Eine 1813

Zahlkellnerin

wird gesucht. Anzufragen
Syaget, „alte Bierquelle“.

Gesunde Amme

zu erfragen bei **Madame Traunitz,**
Kärntnerstraße 6. 1844

Fünf neue 1853

Vogelkäfige

sind verkäuflich. **Naghstraße 19.**

Achtung!

Für die geehrten Damen, Hausfrauen etc. etc. empfiehlt sich eine sehr praktische (hies. Theater-Garderobierin)

Damen-Kleidermacherin

aus **Wien** für **Damen-Toilette** zu den billigsten Preisen.

Johanna Scherer,
Brunngasse 4. 1669

Zur Wintersaison!

Wir erlauben uns auf unsere seit dem Jahre 1820 bestehende, neu geordnete und mit vielen neuen Werken vermehrte

Leihbibliothek

aufmerksam zu machen.

Unter den neu angeschafften Werken befinden sich die beliebtesten Werke von **E. Marlitt**: als Goldelse, Das Eulenhäus, Haideprinzesschen etc.; **Georg Ebers**: Die Gred, Die Milbraut etc.; **Deffel**: Zwischen Vater und Sohn etc.; **Dewal**: Eine große Dame, Strandgut etc.; **Heimburg**: Herzenskriegen, Aus dem Leben meiner alten Freundin, Trudchens Heirat, Waldblumen etc.; **Fols Rich**: Novellen; **Waldmüller**: Die Verlobte etc.; **Schwarz**: Das Mädchen von Korsika etc. etc.

Monat-Abonnement: täglich 1 Band 70 fr., nebst 1 fl. Einlage.

Tageliefer: " 1 " 3 fr., " 1 fl. "

Janschitz' Nfgr. (L. Kralik), Marburg, Postgasse 4.

Dieselbst werden noch solange der Vorrath reicht **ausgeschiedene Romane, Novellen und Beschreibungen**

älteren Datums

ein Band zu nur 10 Kreuzer

abgegeben. Ein Katalog darüber liegt zur gefälligen Einsicht daselbst auf.

Geschmackvoll und billigst nach neuester Mode

1397 Bouquets und Kränze

aus frischen Blumen und Rosen, sowie **Tafelobst**

bei

Kleinschuster, Marburg, Postgasse Nr. 8.

Möbel-Fabrik

von **IGNATZ KRON in Wien,**
Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie u. zw.:
Waschtischen, ein- und zehnjährig von fl. 9 aufw.

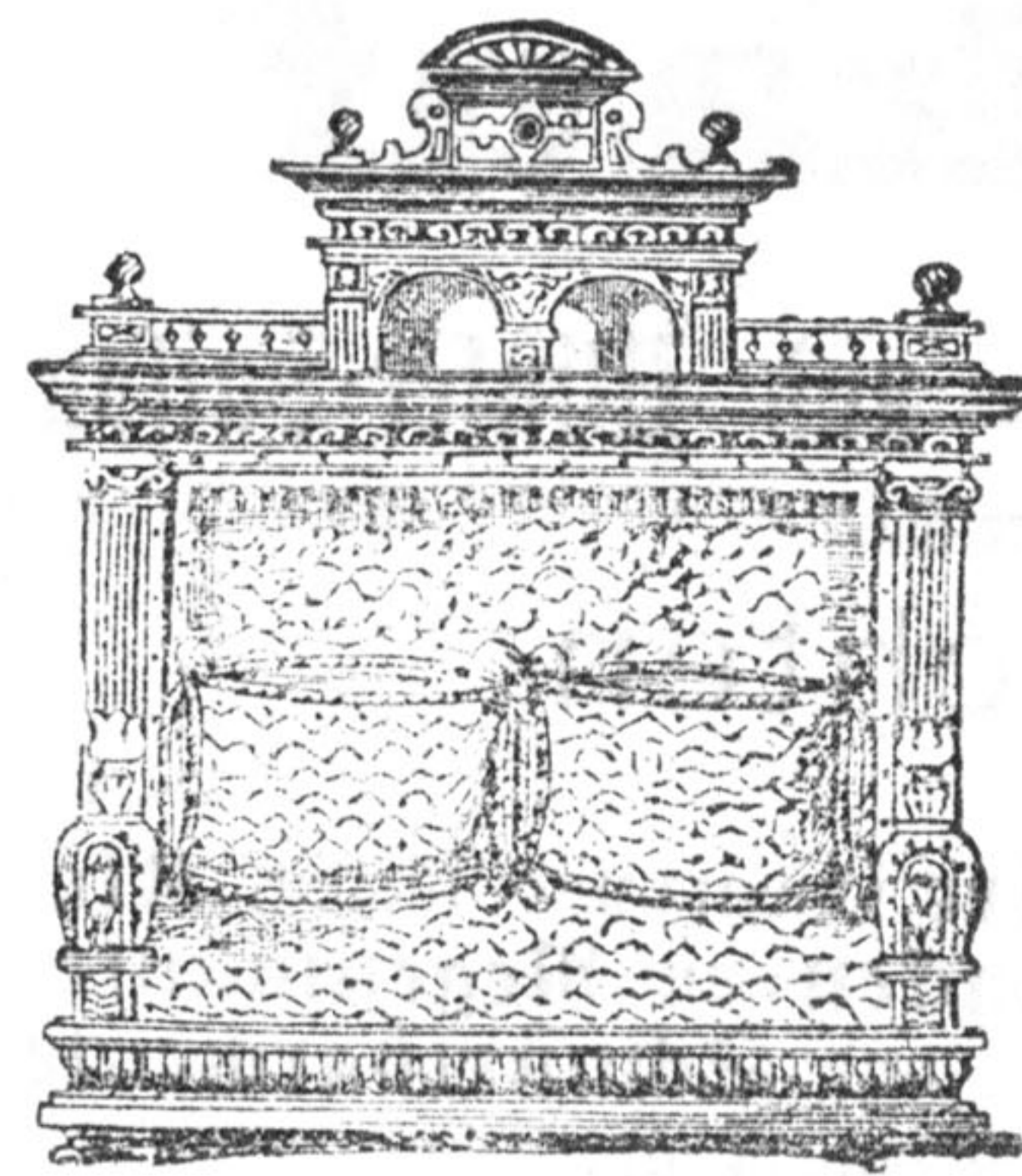
Nachtschalen
Sopha- und Salontische 5 " "
Speiseessteln 4 " "

Divan in allen Stoffarten 32 " "
Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000.

400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

Möbel für 600 Zimmer vorräthig.

Um dem P. T. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiskatalog um noch 25 Prozent herabgesetzt und versende ich den reich illustrierten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko.



Schöne billige Ruhebetten, Betteinsätze und Matratzen sind zu haben bei

Stefan Wladenek

Tapezierer, Marburg, **Mühlgasse 7**

Empfiehlt sich auch zur Uebernahme aller Gattungen Tapezierarbeiten im und außer dem Hause zu den billigsten Preisen. 1748

Verlags-Rechnungen

schwarz rastrirt

1000 Oktav, klein fl. 3.-
schwarz, roth und blau rastrirt
1000 Oktav, größer fl. 3.50
1000 Oktav, der Länge nach fl. 3.50
1000 Quart, einseitig fl. 5.-
1000 Folio, einseitig fl. 7.-
1000 Folio, zweiseitig fl. 9.-
1000 Folio, vierseitig fl. 12.-

Diese Sorten sind stets am Lager und werden auch in kleineren Quantitäten je nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen oder Facturen mit Zeichnungen, Me-dailles, mehrfarbiger Ausstattung oder

copirtfähigem Druck

entsprechend höher. Bei größeren Aufträgen Preis-Ermäßigung.

zu haben bei

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)

Ein Commis

der Gemischtwaaren-Branche wünscht seinen Posten bis 1. Jänner 1891 zu ändern. 1794

Gefällige Zuschriften an „**N. Z.**“ poste restante **Sachsenfeld.**

Ein schön 1855

möblirtes Zimmer

separirt, **Bürgerstraße 46, 1 St.** zu vermieten.

2 möblirte Zimmer

vom 1. Dezember l. J. zu beziehen. **Apothekergasse 7.** 1843

Großes, gassenseitiges

unmöblirtes

Zimmer

ist sofort zu vergeben. Preis monatlich 9 fl. und die Zinskreuzer. **Postgasse 4, I. Stock.**

Agenten

mit guten Referenzen werden gegen hohe Provision angenommen. 1825

J. A. Glück,

erste deutsche Jaquart-Holz-Rouleaux- u. Jalousien-Fabrik

in **Waldfassen, Baiern.**

Erzeugung: **Königsberg a. d. Eger, Böhmen.**

Nr. 1544

Sundwochung.

1847

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1891 vom 27. November bis einschließlich 10. Dezember 1890 hiermit zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 23. November 1890.

Der Obmann:

Dr. Joh. Schmiederer.

1847

Geflügel

täglich frisch geschlachtet, zu beziehen durch

Th. Deutsch, Apothekergasse Nr. 7.

1842

Gasthaus „zur Post“

(vis-à-vis dem Südbahnhof)

empfiehlt

1856

sehr gute steirische Naturweine, gute Küche und das Grazer Märzenbier das Liter 18 kr., über die Gasse das Liter 16 kr.

Achtungsvoll

H. u. Fr. Wpich.

!! Für Nicolo !!

Grosse Auswahl von Nicolo-Juxsachen,

Feine und stets frische Bäckereien.

Feinste Theebäckereien.

Mandel- und Patience-Bäckerei, Pressburger Beugel,

Tiroler Früchtenbrod, Wein-Confect

in stets frischer Erzeugung.

Bonbonniere und Cartonagen.

Dunstobst und alle Gattungen Eingesottenes:

Marillen-Marmelade . . . per Kilo 80 kr.

Preiselbeer-Compot . . . „ 48 kr.

Himbeersaft . . . „ 60 kr.

Paradeise eingekocht . . . „ 50 kr. empfiehlt

Johann Pelikan

Conditore in Marburg, Untere Herrengasse 16.

1867

Aufträge für auswärts werden bestens ausgeführt.

Ausverkauf

von

Kleiderstoff-Resten für die Herbst- und Winter-Saison zu tief herabgesetzten Preisen.

Für Weihnachten

im Preise außergewöhnlich tief herabgesetzt:

1854

Flanelle, Wattmolle, Cachemire schwarz und färbig, Kleiderstoffe, Kleiderbarchente echtfärbig, Jaden- und Regenmäntelstoffe u. u. Weißwaaren, Biquet- und Schnürbarchente, Sacktücher rein Leinen, weiß und mit färbigem Rand.

Große Auswahl von Leinen-Damast-Tischtücher und Servietten, rein und halb Leinen in allen Breiten und Qualitäten.

Umhängtücher

von fl. 1.— aufwärts, Seiden- und Wolltücher von 60 fr. aufwärts.

Weisse und färbige Herrenhemden, sowie Jäger-Normalwäsche. Melirte und glatte Loden, Brünnner, Reichenberger und Jägerndorfer Rod- und Hosenstoffe u. empfiehlt zu niedersten Preisen

Paul Srebre

„zum Stern“

Herrengasse. Marburg Herrengasse.

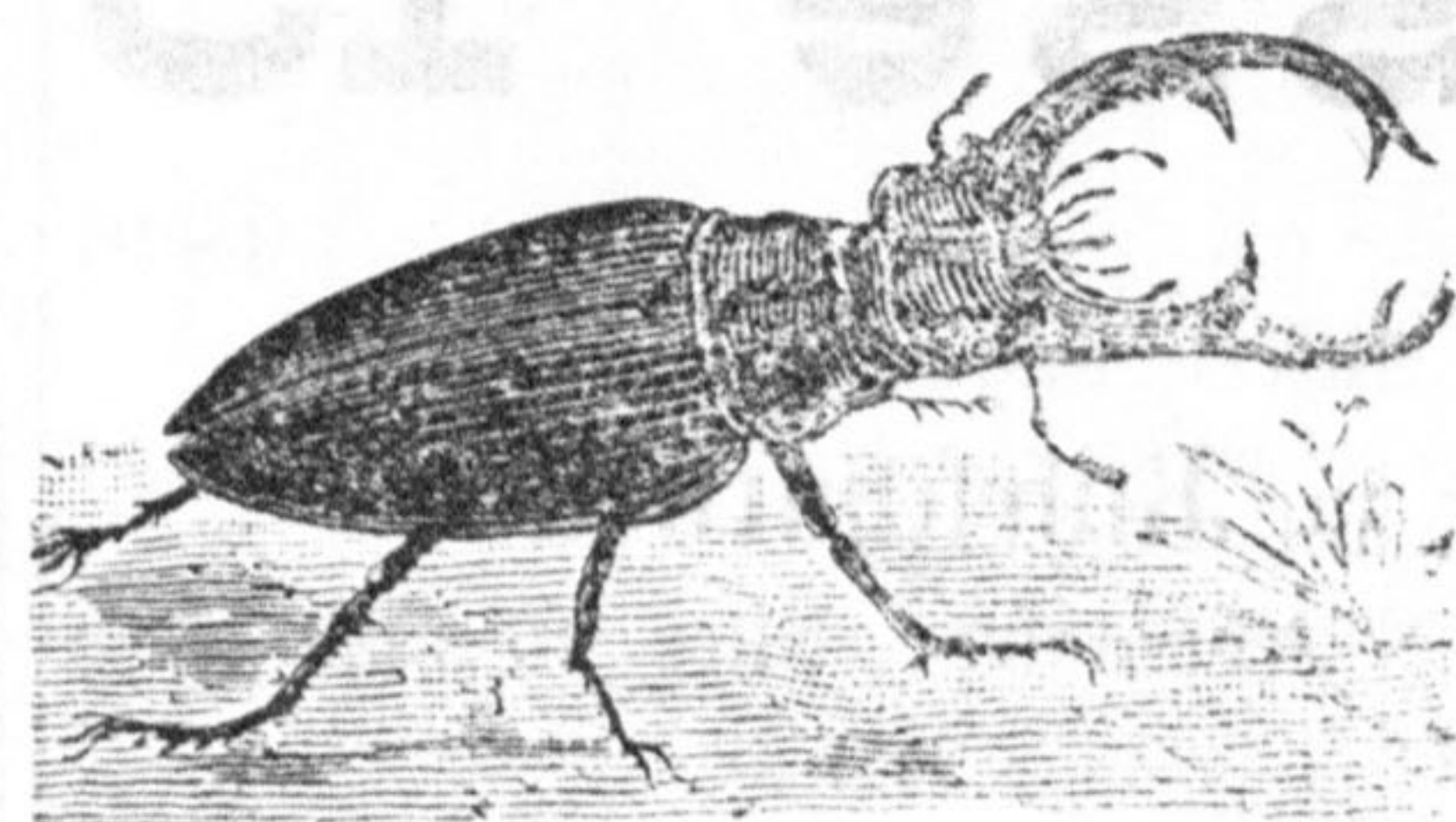
Cilli 1888 Anerkennungsdiplom.

1861

Franz Swaty

Specialitätengeschäft für Sammler und Dilettanten

Zum Hirschkäfer.



Zum Hirschkäfer.

Marburg, Domgasse 3.

Passende Weihnachtsgeschenke !!

Für Dilettanten:

Laubsäge-Werkzeuge in Collectionen à fl. 1, 2, 2.50, 3, 4, 5; Laubsäge-Werkzeug-Cassetten à fl. 5, 8, 10; Schnitzwerkzeuge à fl. 5, 10, 15; Korbschnitzereiwerkzeuge à fl. 3, 5, 10, 12; Werkzeuge für Flachornamentik à fl. 3, 5, 10; Werkzeugkasten für Buchbinder- und Papparbeiten à fl. 10.50; Werkzeugkasten für den Hausgebrauch à fl. 3, 4, 5, 10, 15, 25; Laubsägemaschinen à fl. 3, 5.50, 25; Mikroskopkasten sammt sehr gutem Mikroskop à fl. 10, 15, 20, 50 und mehr; Spritzarbeitskasten à fl. 1.50, 2.50 u. Nur brauchbare gute Werkzeuge.

Für Sammler:

Mineralien-Sammlungen à fl. 1, 2, 3, 4, 6, 8, 12, 15, 50 und mehr; Mineralien, einzeln nach separater Preisliste; Utensilien zum Fangen, Präpariren und Aufbewahren von Schmetterlingen und Käfern, in größter Auswahl; Utensilien für Botaniker; Briefmarken aller Länder und Briefmarkenalbums in größter Auswahl; Stereoscopen à fl. 1, 2.80, 9.50 u. und Stereoscopenbilder in reichster Auswahl.

Decorationen für Jagdzimmer. Gewelhe, ausgestopfte Thiere etc. in großer Auswahl.

Christbaumbehänge!

Miniaturfläschchen gefüllt mit feinstem Liqueur ren und viele andere Novitäten aus Glas, Metall u. Papier.

Thermometer, Barometer, Operngucker u.

Preis-Courante über sämtliche Artikel gratis und franco. Preise ab Marburg Netto Cassa per Nachnahme.

Für die rasche und thatkräftige Hilfeleistung bei dem Keller-Feuer spreche ich der löblichen Feuerwehr meinen besten Dank aus.

Richard Denzel.

Säugethiere, Vögel u. werden naturgetreu dauerhaft und billigst präparirt (ausgestopft) in der

Präparir-Werkstätte

Franz Swaty

Marburg, Domgasse 3.

Dieselbst werden Hautthiere u. gekauft und gut bezahlt. 1863

Erklärung.

Frau Pfliger ist wegen der Senne unschuldig. 1861

J. Stefančić.

Reisender.

Eine bedeutende mechan. Baumwollwaaren-Weberei sucht einen tüchtigen erfahrenen Reisenden für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und Dalmatien. 1848

Bewerber, die nebst der italienischen auch der slavischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Eingehende Offerten, die nebst Zeugnisabschriften und Photographie, auch die Gehaltsansprüche enthalten sollen, sind an die Verw. d. Bl unter Chiffre „G. M. 53“ zu richten.

Nur kurze Zeit!

MELITTA

die wahrjagende

1862

Wunderdame befindet sich

Magdalena - Vorstadt, Josefgasse.

Für jede Person einzeln zu sprechen von früh bis abends.

Entree 20 fr.

In meinem Manufactur-Magazin Herrengasse 20

„zum weissen Kreuz“

verkaufe zu billigst festgesetzten Preisen:

Regenmantelstoffe bester Qualität per Meter fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30 und höher.

Anzugstoffe in guter Qualität, zu allen Preisen.

Kleiderstoffe einfach breit, per Meter 16 fr.

Kleiderstoffe und Kleiderloden doppelt breit, pr. Mtr. 30, 35, 40 fr. und höher.

Cachemire schwarz, per Meter 40, 45, 50, 60 fr. und höher.

Confections- und Jadenstoffe schwarz, in den neuesten Dessins.

Flanelle doppelt breit, per Meter 50, 55 fr. und höher.

Kleider-Barchente färbig, per Meter von 20 fr. aufwärts.

Eine Partie Mode-Barchentreste in schönen Dessins, per Meter 20 und 22 fr.

Barchente blaumelirt, per Meter 13, 16, 19, 23 fr. und höher.

Barchente weiß und roth, sowie Schnür- u. Biquet-Barchent in allen Farben.

Bett-Steppdecken à fl. 1.80 und höher, sowie Woll-Atlasdecken in feinsten Ausführung.

Rosen von 80 fr. per Stück aufwärts, in allen Größen lagernd.

Teppiche, per Meter 15, 18, 25, 30, 36 fr. und höher.

Bett-Vorleger, per Stück von 38 fr. aufwärts.

Salon- und Speisezimmer-Teppiche in allen Größen.

1851

Vorhänge färbig, per Fenster fl. 1.30, 1.50 und höher.

Garnituren färbig, à fl. 2.50 und höher.

Tischdecken färbig, à 80 fr. und höher.

Spizenvorhänge, per Meter 18, 22, 30, 38, 48 fr. und höher.

Chiffons, per Meter 16, 18, 20, 24 fr. und höher, sowie Dyford weiß und färbig für Hemden.

Leinen-Servietten, Tischdecken, Handtücher und Gläsertücher in allen Sorten.

3/4, 1/2 und 1/4 Bettuhleinen in Leinen und Baumwolle.

Sacktücher weiß und färbig, Leinen und Baumwolle zu allen Preisen.

Wolltücher in allen Farben, per Stück 50, 70, 95, 1.20 fr. und höher.

Umhängtücher in allen Sorten von 98 fr. per Stück aufwärts.

1/4 Himalayahatücher, per Stück fl. 2.80 und höher.

Damen-Wolljaden gestrickt, per Stück fl. 1, 1.20, 1.30 und höher.

Jäger-Normal-Snabenhemden, per Stück 65, 75, 85 fr.

Jäger-Normal-Herrenhemden, per Stück 80, 90, 100 fr. und höher.

Sowie sämtliche Manufactur- und Futterwaaren.

Achtungsvoll

Gustav Pirchan.

Bestellungen von Auswärts werden genau und prompt effectuirt.